15.

Programm

der

Realschule I. Ordnung

im

Waisenhause zu Halle

für

das Schuljahr 1862—1863

vom

Inspector **Ziemann**,
Professor.

Inhalt:

I. August Hermann Francke und der Unterricht in Realgegenständen, vom Oberlehrer Dr. Nasemann.
II. Schulnachrichten vom Inspector.

Halle,
Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.
1863.

15

I.

August Hermann Francke

und

der Unterricht in Realgegenständen.

Wer wüßte nicht, daß die Bedeutung des Pietismus auf dem Gebiete des praktischen Lebens liegt. Allerdings nicht des praktischen Lebens, das seinen bessern Gegensatz in der Innerlichkeit des Menschen hat, wohl aber desjenigen, das ein Ausfluß und eine reale Bethätigung der auf dem Fundamente des christlichen Glaubens stehenden und von diesem erfüllten Persönlichkeit ist. Schon bei Spener zeigt sich neben der Bemühung um individuelle, innerliche Erweckung auch dies andere Moment; bei Francke, der eine mächtigere, mehr nach außen gerichtete Persönlichkeit ist als sein weicher und fast schüchterner Vorgänger, tritt diese Verbindung noch deutlicher hervor, und seine praktische Seite ist es vornehmlich, durch die er eine, man kann sagen, reformatorische Stellung in der geistigen Entwickelung Deutschlands einnimmt. Die Collegia pietatis Jenes sind die Mittel, durch das der gewissenhafte Prediger die Glieder seiner Gemeinde zur Erbauung ebenso wie zur sittlichen Besserung zu führen sucht; das collegium philobiblicum des Letzteren bezeichnet einen erheblichen Schritt weiter, indem es den Versuch macht, da anzusetzen, wo nicht nur für einen engern Kreis ein Resultat zu gewinnen war, sondern auch eine Umgestaltung der kirchlichen Praxis überhaupt durch die Bildung der künftigen Diener der Kirche herbeigeführt werden konnte. Es ist nicht ohne Grund darauf Gewicht gelegt[1]), daß Spener sein Leben lang der akademischen Thätigkeit fern geblieben ist; Francke dagegen zeigt sofort bei seinem ersten Auftreten das Bestreben und den Drang, den guten Saamen in die weiteste Ferne zu streuen, er ist Praktiker im eminenten Sinne von vornherein. Als er nach Halle übergesiedelt war und dort nach schweren Kämpfen mit der Stadtgeistlichkeit endlich eine sichere Stellung gewonnen hatte, war die Epoche des Streites um das Princip selbst vorüber und der Sieg seiner Richtung bereits gesichert; er warf sich nun mit seiner ganzen Energie und mit der Sicherheit, die bedeutende Menschen

1) Biedermann, Deutschland im achtzehnten Jahrhundert II, S. 330.

in der Wahl ihrer Wege nicht fehl greifen läßt, in die Thätigkeit des Erziehers und Lehrers der Jugend, die er als einen hochwichtigen Theil seines Seelsorgeramtes ansah. Daß ihm zufällige Veranlassungen den ersten Anstoß gaben, daß er von unscheinbaren Anfängen schrittweise zu immer weiteren und größeren Entwürfen getrieben und erhoben ward, thut unserer Bewunderung vor seiner genialen organisatorischen Begabung keinen Eintrag, vielmehr beruhet sie darauf; so eben pflegt die Hand der Vorsehung die Menschen zu führen, die zu großen Werken berufen sind. Staunenswerth aber ist es, wie er nach wenigen Jahren den ganzen Umkreis des Lehreramtes umfaßte, wie er predigte und katechesirte, wie er an der Universität wirkte und seinem Waisenhause, das bald die Kinder aller Stände und aller Gauen wie die künftigen Vertreter jeder Berufsart in seinen Mauern vereinigte, eine Wichtigkeit für Mit- und Nachwelt zu geben verstand, wie sie kein ähnliches Institut in gleicher Ausdehnung erreicht hat.

In der Zahl jener vielen Bildungsanstalten, die unter seiner schöpferischen Hand erwuchsen — Waisenanstalt, lateinische Schule, Pädagogium, Haus für Töchter vornehmer Eltern — scheint eine zu fehlen, die heute einen nicht unwichtigen Bestandtheil seiner Stiftungen ausmacht, die Realschule. In Wirklichkeit hat er die Absicht gehabt, eine solche zu begründen. In dem „Entwurf der gesammten Anstalten, welche zu Glaucha an Halle ..... gemachet sind, Wie sichs damit verhält im Monat Decembri Anno 1698," werden an den ersten fünf Stellen genannt: 1) Eine Anstalt zu Erziehung Herrenstandes, Adelicher und anderer fürnehmer Leute Söhne, 2) Eine Anstalt zu Erziehung Herrenstandes, Adelicher und sonst fürnehmer Leute Töchter (von diesen beyden sind die Projecta gedrucket, und ist nun dazu kommen), 3) Eine besondere Anstalt für Schlesische Kinder, 4) Ein Pädagogium oder Anstalt zu Erziehung der Kinder, welche von frembden theils weit entlegenen Orten auff ihrer Eltern Kosten erhalten, und zum Studiren erzogen werden, 5) Ein besonderes Pädagogium für diejenigen Kinder, welche nur im Schreiben, Rechnen, Lateinischen, Frantzösischen und in der Oeconomie angeführet werden und die Studia nicht continuiren, sondern zur Auffwartung fürnehmer Herren, zur Schreiberey, zur Kauffmannschafft, Verwaltung der Land-Güter und nützlichen Künsten gebrauchet werden sollen: So bißhero noch mit dem n. 4. benannten Paedagogio mehrentheils verknüpffet, künfftig aber davon gesondert werden wird. Was ist dies letztere Institut anders als eine Realschule correctester Art? Freilich trat dieselbe niemals ins Leben. Denn zu jener Sonderung und selbständigen Fortführung ist es in der Folge nicht gekommen, so wenig als später die drei vorher genannten Anstalten getrennt weiter bestanden haben; vielmehr sind alle vier in dem Pädagogium aufgegangen und vereinigt geblieben, das aber eben wegen dieser Verschmelzung von den Lehrzielen und Unterrichtszwecken der verschiedenen Anstalten einen guten Theil in sich aufnahm.

Auf diese Weise wurde das Pädagogium die erste Schule, auf welcher der Unterricht in Realien festen Boden gewann. Allerdings war es, was wir nach unseren

Begriffen ein Gymnasium nennen, denn außer der lateinischen Sprache behielten auch die griechische und hebräische ihren Platz, und die Vorbereitung auf die Universitätsstudien blieb, wenn auch nicht das alleinige, so doch immer ein hervorragendes Ziel des Unterrichtes. Allein die Abweichung von der Praxis der übrigen Schulen war doch sehr wesentlich. Denn nicht genug, daß das Französische im Lehrplane Berücksichtigung fand, daß Geographie und Geschichte eine ihrer Bedeutung angemessenere Stellung erhielten, daß die deutsche Sprache durch die sogenannte Oratorie in ihre Rechte eingesetzt, daß Mathematik gründlich getrieben ward: es wurden auch Botanik, Mineralogie, Anatomie, Physik und Chemie gelehrt. Aus den Bestimmungen Francke's, die ich weiter unten mittheilen werde, geht freilich hervor, daß die naturwissenschaftlichen Fächer nebenher noch einem außer ihnen liegenden Zwecke dienten, daß sie nicht — wenigstens nicht sofort — wesentlich zum System der Einrichtung gehörten; aber schon der Umstand, daß sie überhaupt unter die Zahl der Lehrgegenstände aufgenommen wurden, war ein erheblicher Fortschritt gegen früher. Und Thatsache ist es, daß das Pädagogium in den anderthalb Jahrhunderten seines Bestehens die Realien, obwohl nicht gerade jene und immer dieselben Wissenschaften, weit mehr gepflegt hat als alle andern Institute. Auch war sich Francke sehr wohl bewußt, daß er mit der Aufnahme derselben seinen Schulen ein von den übrigen sehr abweichendes Gepräge verlieh; denn für die neu eingeführten Disciplinen mußte Raum geschafft, von den alten also einige aus dem Plane beseitigt werden, und dies um so mehr, da er von dem Grundsatze ausging „ne obruantur ingenia." Es heißt in den Praecipua Capita quibus Paedagogium Glaucha-Halense differt a plerisque Scholis publicis, Halae Magdeburgicae 1698 unter Alinea **10**: In tradendis disciplinis ingenia superfluis ac ieiunis contemplationibus non onerantur, sed, qua fieri potest, compendiosissima ad scopum via ducuntur: et cum more vulgari in scholis ad contemplationes rerum magis quam ad actiones pubescens aetas formetur, hic ad vitam rebus agendis idoneam reique cum publicae tum privatae usui futuram omnia apprime diriguntur.

Aus diesen Worten erhellt zugleich, daß es ein Irrthum sein würde, wollte man annehmen, daß er mit seinen Neuerungen kaum die Linien überschritten habe, welche bereits Amos Comenius zur Verbesserung des Jugendunterrichts vorgezeichnet. Es lassen sich Spuren eines Einflusses jenes berühmten Methodikers nachweisen. So wird z. B. für den historischen Unterricht „Bunonis teutsche Idea Historiae[1])" benutzt, und zwar um der Bilder willen, „dadurch die Chronologie der Jugend desto leichter beizubringen," was an den orbis pictus anstreift; es sollen ferner Zeitungen gelesen werden, eine Anordnung, die sich gleicherweise bereits bei Comenius findet (vgl.

1) Es ist mir nicht geglückt, auf der Bibliothek des Waisenhauses diese teutsche Idea Historiae aufzufinden. Dagegen habe ich eine lateinische in der Hand, die insofern von Interesse ist, als sie das Schulexemplar des Lehrers Düsterloh gewesen zu sein scheint; auf den durchschossenen Blättern finden sich weitere Ausführungen des Textes, die für die Handhabung des Unterrichts ganz beachtenswerthe Aufschlüsse geben.

Raumer, Gesch. der Pädagogik, II. 82). Allein im Allgemeinen ist der Realismus des Letzteren doch viel mehr auf die Erkenntniß als auf die Verwendung im praktischen Leben berechnet, wie dies bei Francke der Fall war[1]). Weniger originalen Ursprunges mag es sein, daß in der Lehrart des Pädagogiums die Uebung der Muttersprache betont wird. Hier scheint Francke nur recipirt zu haben, was ihm die allgemeine Tendenz der Zeit entgegenbrachte, was auch anderwärts bereits aufgenommen war. Außerdem mag in dieser Beziehung der Einfluß seines Collegen Thomasius mitgewirkt haben, der, wie sehr er übrigens auch anders geartet sein und von andern Principien ausgehen mochte, doch in der Polemik gegen die todte Ueberlieferung überall mit Francke dieselben Wege ging.

Noch viel erheblicher erscheint die Abweichung von der herkömmlichen Lehrweise, noch viel größer der Werth, den Francke auf die Realwissenschaften legte, wenn wir uns erinnern, daß er seine Scholaren nicht nach dem Klassen- sondern nach dem Fachsystem unterrichten ließ. Danach konnte z. B. ein Scholar, der im Lateinischen weit vorgerückt war, aber in der Mathematik Geringeres leistete, Mitglied der ersten lateinischen Classe sein, während er zugleich den untersten mathematischen Classen zugewiesen wurde; umgekehrt war es möglich, daß gute Mathematiker, die jedoch minder gute Lateiner waren, der ersten mathematischen und zugleich der letzten lateinischen Classe angehörten. Von einer Concentration des Unterrichts[2]), wie wir sie verstehen, war keine Rede. Und nicht etwa, daß diese Einrichtung eine vorläufige gewesen wäre. So wenig, daß er gerade in ihr einen ferneren Vorzug vor den übrigen Schulen sah. Er sagt in der Praecipua Capita §. 9: Classes discipulorum secundum scientias dispositae sunt et ordinatae, ita ut unusquisque pro ratione eorum, quos in singulis disciplinis fecit progressus diversos, diversis in rebus nanciscatur commilitones, eos nempe, qui profectibus maxime sunt aequales. Quod longe consultius fit, quam si uni quis classi adscribatur, ubi alios longo post se intervallo relinquit, alios assequi non valet, ob profectuum in diversis rebus disparitatem (vgl. auch Ordnung und Lehrart im Paedagogio. XXIV.). Auch hat Francke mit dieser Einrichtung wahrhaft glänzende Resultate erreicht; das Pädagogium ist lange Zeit

---

1) Ich möchte deßhalb nicht, wie mein verehrter Lehrer Daniel es thut (Programm des Pädagogiums 1839, das pädagogische System des Comenius), den Methodiker ohne weiteres einen Realisten nennen, wenngleich ich auch die Bezeichnung eines Humanisten nicht für ihn in Anspruch nehmen will.

2) Es ist vielleicht wohlgethan, einmal ausdrücklich daran zu erinnern, daß Francke die heutige Art der Concentration nicht kannte. Nicht, als ob wir bestreiten wollten, daß unsere Schulen ihrer bedürften; vielmehr ist sie gewiß, für die Gymnasien wenigstens, unerläßlich. Aber gegenüber den seltsamen Auffassungen dieser Nothwendigkeit und den abentheuerlichen, um nicht zu sagen excentrischen Vorschlägen, die von manchem Unberufenen darauf hin gemacht werden, wollen wir darauf hinweisen, daß eine Concentration des Unterrichts nicht allein in Beziehung auf die Objecte sondern auch in Beziehung auf den Geist, der den ganzen Unterricht durchdringt, möglich ist. Auch Francke hatte einen Mittelpunkt, auf den er alles zurückbezog; er lag aber freilich ganz wo anders, als wo er nach der Meinung mancher Leute absolut heute liegen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0006

eine der berühmtesten Schulen Deutschlands gewesen und hat eine große Zahl hervorragender Männer erzogen, Männer, die nicht nur auf dem Gebiete des praktischen Lebens sondern auch der Wissenschaft mit Auszeichnung gearbeitet haben. Als endlich, und erst in der neuesten Zeit das Fachsystem beseitigt wurde, war man dazu ebenso sehr durch die veränderte Stellung genöthigt, die der Staat zu den höheren Schulen einnahm, wie durch den ganz äußerlichen Grund, daß es an Lehrern fehlte; denn freilich bedingt das Fachsystem, daß von den verschiedenen Disciplinen jede in allen Classen auf dieselbe Stunde verlegt wird. Francke allerdings, der meist Studirende als Lehrer heranzog, hatte über einen solchen Mangel nicht zu klagen.

Wir glauben nachgewiesen zu haben, daß die ersten Anfänge der Realschulen auf keinen Andern als auf Francke zurückzuführen sind. Es bleibt zur völligen Erledigung der Frage noch übrig, auch auf Christoph Semler einen Blick zu werfen, dessen Name mit dem des Gründers unserer Stiftungen bei dieser Gelegenheit zusammen genannt zu werden pflegt.

Christoph Semler war auf dem Neumarkte bei Halle 1669 geboren, besuchte das vaterstädtische Gymnasium und studirte auf den Universitäten Leipzig, Jena, Halle. In Halle ward er 1697 zum Magister promovirt und begann alsdann über Philosophie, Mathematik und Theologie Vorlesungen zu halten. Zwei Jahre darauf wurde er Hospitalprediger und Adjunctus zu St. Moritz, bis er 1708 als Oberdiaconus an die Ulrichskirche berufen ward, in welcher Stellung er 12 Jahre der Specialcollege Francke's war. Er starb 1740. Wenn Jöcher von ihm rühmt, daß er eine große Wissenschaft in mechanicis und mathematicis gehabt habe, so wird diese Bemerkung von v. Dreyhaupt (Chronik der Stadt Halle und des Saalkreises) vervollständigt. Dieser zählt unter vielen nützlichen Dingen, die er erfunden, fünfzehn als die vornehmsten auf, in deren Zahl er ebensogut einen verbesserten Ofen, eine Dreschmühle, einen Pflug, der zugleich pflügt, säet und egget, ein Schiff, das vermittelst einer Windmühle bei jedem Winde ungehindert segeln kann, wie verschiedene astronomische Instrumente nennt, vor allen jedoch eine dreifache Methode „die longitudinem maris zu erforschen, sammt denen dazu gehörigen Instrumenten und Seecharten." Die letztere Erfindung suchte er in England zu verwerthen und erlangte wenigstens so viel, daß man sich dort für seine Sache interessirte und Schiffe aussandte, um in entfernteren Gegenden die nöthigen Messungen vornehmen zu lassen; schließlich freilich verleiteten betrügerische und ungeschickte Agenten jeden Gewinn und jedes Resultat[1]). Wenn wir noch hinzufügen, daß Semler sich dreißig Jahre lang mit der Aufstellung eines Perpetuum mobile beschäftigte und darauf die für jene Zeit nicht unerhebliche Summe von 6000 Thalern verwendete, so ist die Richtung dieses eigenthümlichen

1) Whewell, Geschichte der inductiven Wissenschaften, übersetzt von Littrow II, 225, erwähnt, daß die hohen Preise, welche die seefahrenden Nationen auf die Entdeckung der Längenbestimmungen gesetzt, in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Augen aller Mathematiker auf diesen Gegenstand gelenkt hätten. v. Dreyhaupt erzählt, daß dadurch auch Semler gelockt worden sei.

Mannes genugsam charakterisirt. Man möchte es danach kaum erwarten, daß er sich nebenher auch als Erfinder auf pädagogischem Gebiete bethätigte. Er ließ **1705** eine Schrift drucken „Nützliche Vorschläge von Auffrichtung einer mathematischen Handwerksschule bey der Stadt Halle, in welcher allen denjenigen Knaben, welche Handwercker lernen sollen, ein Jahr vorher ehe sie aufs Handwerck kommen, aus der Mathematic der Circul und Lineal, die Bewegungs-Kunst, und alle Arten derer Gewichte, Maaße und Müntzen für Augen gelegt und erkläret werden ....“ Dreyhaupt sagt, daß er auf diesen Gedanken gekommen sei, weil er als Inspector der deutschen Schulen der Stadt — mithin nicht des Waisenhauses — gefunden habe, daß die Kinder in denselben gemartert würden, woher er denn den Entschluß gefaßt habe, ihnen die Marter zu erleichtern und das Schulgehen durch reelle Vorstellungen angenehmer zu machen. Nach einigen Kämpfen mit den Scholarchen des Stadtgymnasiums, denen die Magdeburgische Regierung seine Vorschläge zur Begutachtung übergeben hatte, wandte er sich an die Königliche Societät der Wissenschaften in Berlin, die sich günstiger über sein Project aussprach. Mit dem Urtheil dieser setzte er es durch, daß ihm vom Almosenamte der Stadt für zwölf Knaben das Schulgeld gezahlt wurde, worauf er einen Literaten als Lehrer annahm und **1707** in seiner Pfarrwohnung die Schule eröffnete, die er Realschule nannte. In einer neuen Schrift (Neu eröffnete Mathematische und Mechanische Real-Schule, in welcher praesenter gezeiget und nach allen Theilen erkläret wird das Uhrwerck, das Modell eines Hauses, das Kriegsschiff, die Vestung .... Ferner alle Arten derer Gewichte, inländische Müntzen ..., ingleichen die geometrischen und optischen Instrumenta) stattete er über dieselbe Bericht ab; sie ging jedoch nach dem bald erfolgten Tode des Lehrers **1709** oder **1710** schon ein. Nach langer Zeit, am **13.** October **1738**, eröffnete er sie aufs neue, indem er zugleich den Plan erweiterte und nicht nur Handwerker sondern Schüler jeglicher Art aufnahm, solche die studiren wollten wie diejenigen, die diese Absicht nicht hatten, auch Kinder vornehmerer Stände; zu Gunsten dieser letzteren fügte er zu der Mathematik und Mechanik noch einen dritten Lehrgegenstand, die Oekonomie.

Es bedarf keiner langen Ausführung, um die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen Francke und Semler nachzuweisen. Wohl wird Francke's segensreiches Wirken auf den Letzteren Eindruck gemacht haben; dafür sprechen manche Einzelheiten. Er gründet das Almosenamt in der Stadt wie Jener in der Vorstadt die Armenpflege geordnet hatte, der Verkehr mit den armen Kindern regt auch ihn zu dem Versuche an, ihre Zukunft besser und sicherer zu stellen, selbst die vorhergenannten Schriften nähern sich in Ton und Art der Begründung der Francke'schen Schulschriften. Daß jedoch ein tiefer gehender Einfluß stattgefunden habe, dafür wird sich der Beweis schwerlich führen lassen. Denn an den Francke'schen Schulen hat er nicht unterrichtet, und in Betreff seines religiösen Standpunktes berichtet v. Dreyhaupt, daß er bei dem Schisma pietisticum sich neutral gehalten habe. Eine andere Bemerkung aber desselben Gewährsmannes gestattet noch einen weiteren Schluß. Bei seinen überaus zahlreich besuchten Predigten ward ihm doch zum Vorwurf gemacht, daß er nur den ersten und dritten Artikel des christlichen Glaubens, nie den zweiten behandele. Wird

er nicht, wie sein Lehrer Thomasius, rationalistische oder gar deistische Tendenzen, und diese ziemlich nüchtern verfolgt haben? Mit dieser Vermuthung stimmt auch vollständig, was wir sonst über seinen Bildungsgang erfahren. Neben Thomasius war es nämlich hauptsächlich der Jenenser Professor Erhard Weigel, an den er sich als Student anschloß; von ihm scheint er in seiner mechanischen Richtung bestärkt worden zu sein, von ihm den Anstoß erhalten zu haben, seine mathematischen und mechanischen Kenntnisse auch auf dem pädagogischen Gebiete zu verwenden. Weigel[1]) war vor dem Auftreten seines Schülers Leibnitz die erste Auctorität Deutschlands in den mathematischen und astronomischen Wissenschaften, er hatte eine Menge Erfindungen gemacht und eine noch größere Anzahl von Schriften erscheinen lassen, von denen zwar die meisten seine speciellen Fächer betreffen, einige jedoch auch andere Felder, zumal das pädagogische, berühren. Ich setze die Titel von einigen der letzteren Art hierher: Unmaßgeblicher Vorschlag zur Verbesserung der Tugend-Uebung, Kurze Relation von dem nunmehr zur Probe gebrachten Mathematischen Vorschlag der Kunst- und Tugend-Information, Paedagogia mathematica ad praxin pietatis, Vortrag den Kindern die lateinische Sprache einzuflößen, Speculum deliberationis Mathematicae, d. i. Rechenschaftlicher Beweis und Forschung, daß Krieg, Pest und Theuerung, bey denen Christen vornehmlich daher kommen, weil die Tugenden in den Schulen nicht so sehr als Latein getrieben werden. Mittag und Gundling erwähnen noch einer Schrift, die ich leider nicht habe erreichen können: Extractio radicis des schlechten Christenstaates, die doch wahrscheinlich eine Beziehung, und wenn es erlaubt ist aus dem Titel einen Schluß zu ziehen, eine feindselige zu dem bekannten Buche Veits v. Seckendorf hatte. Nehmen wir hinzu, was Tholuck[2]) im Vorbeigehen berichtet, daß er **1679** von der theologischen Facultät genöthigt worden sei, seine Behauptung zu revociren, daß sich das mysterium trinitatis aus den principiis mathematicis demonstriren lasse, so wird es nicht zu viel gewagt erscheinen, wenn wir auch von Weigel annehmen, daß sein Standpunkt sehr weit von dem der Spener'schen Schule abwich. Und damit fällt denn auch ein deutlicheres Licht auf den Semlers, der nach einer Notiz bei Mittag in sehr nahem Verhältniß zu seinem Lehrer gestanden haben muß. Wie dem auch sei: es waren ganz andere Gesichtspunkte als die Francke's, aus denen Semler die Gründung seiner Schule unternahm, es waren nicht minder andere Ziele, die er verfolgte, es waren auch nicht die Francke'schen Anstalten, wie Heppe[3]) meint, auf denen die Realschule als höhere Bürgerschule erwuchs, und am allerwenigsten übte Semler, wie Raumer[4]) vermuthet, auf das Lehrwesen im

1) Mittag, Hallische Schulhistorie, I, 82 fgd. Gundling, Historie der Gelahrtheit, I, 4713, fgd., wo sich auch die Urtheile von Morhof, Leibnitz, Fabricius über ihn finden. Vgl. auch Schmidt, Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland, I, 100. Die Zahl seiner schriftlichen Publikationen überschritt die Zahl 100 bei weitem.

2) Vorgeschichte des Rationalismus I, 7.

3) Geschichte des deutschen Volksschulwesens I, 57 fgd.

4) Geschichte der Pädagogik II, 162.

Waisenhause irgend welchen Einfluß. War es die Absicht Francke's, seinen Schulen dadurch einen andern Charakter zu geben, daß er sie von der ausschließlich formalen Bildung hinweg zu den Anforderungen des Lebens hinüberzog, so suchte Semler die angehenden Handwerker, also Praktiker, durch das, was er ihnen bot, über den niedrigsten Grad der Elementarbildung hinaus zu heben; der Eine gründete ein Realgymnasium, der Andere eine Gewerbeschule oder Handwerkerfortbildungsschule. Beide haben für die Einführung des Realschulwesens hohe Bedeutung, aber Francke weit größere als Semler; denn er schuf Lebensfähiges, während wir thatsächlich Semler wenig mehr als den Namen für die neuen Institute verdanken. Erst in Hecker, der, wie Ranke[1]) gezeigt hat, unter den Einflüssen Beider gebildet war, fließen die beiden nicht unähnlichen und doch wieder so verschiedenen Ströme zusammen, und die Realschule, die höhere Bürgerschule entsteht, nicht freilich in völliger Sicherheit und Bestimmtheit sondern noch lange Zeit von der einen zur andern Seite herüber schwankend.

Wir wenden uns zu einer zweiten Frage, die nicht in gleicher Weise erschöpfend zu erledigen ist. Auf welchen Grundlagen und durch welche Vermittlungen erwuchs bei Francke das Gefühl von der Nothwendigkeit einer Umformung der höheren Schulen nach der realistischen Seite hin?

Ueberall, in den Volksschulen wie in den gelehrten Anstalten, die er gründete, war bei ihm die Erziehung, die religiöse und sittliche Bildung, das erste und nächste Ziel. Hauptsächlich aus diesem Grunde nahm er sich der Waisen und armen Kinder an, zu diesem Behufe schickten ihm christliche Eltern aus Gandersheim um Johannis **1695** ihre Söhne, die die ersten Scholaren des Pädagogiums wurden. Er bestimmte einige Jahre später die Aufgabe dieser Schule dahin, daß die Jugend in der wahren Gottseligkeit, in nöthigen Wissenschaften zu einer geschickten Beredtsamkeit, und in äußerlichen, wohlanständigen Sitten einen guten Grund legen möge. So war es denn — wie wir bereits oben andeuteten — außer dem Werthe, den die Realdisciplinen an sich hatten, ein erziehliches Motiv, das ihn veranlaßte, diese Gegenstände in größerer Ausdehnung in den Kreis der Lehrobjecte aufzunehmen. Weil es „eins der vornehmsten Hauptstücke seiner Methode war, daß die Untergebene stets in der Gegenwart und Aufsicht derer Informatoren gehalten werden," so mußte er auch für die Freistunden, für die Zeit, welche zu körperlicher Bewegung bestimmt war, auf eine Anordnung bedacht sein, die beiden Zwecken, der Erholung wie der Beaufsichtigung, genügen könnte. Und hier bot eben die Beschäftigung mit den Realien ein treffliches Aus-

---

1) Programm der Königlichen Realschule in Berlin vom Jahre 1861 (Ueberblick über die Realschule).

kunftsmittel. In der „Ordnung und Lehrart im Paedagogio, XXXII“ leitet er den Passus über die Freistunden folgendermaßen ein: Damit auch die discipuli einige relaxation haben, werden ihnen zu solchem Ende täglich einige Frey-Stunden gelassen, in welchen sie aber dennoch unter der Aufsicht ihrer praeceptorum verbleiben; damit sie dadurch nicht Gelegenheit zu allerley Muthwillen und Zerstreuung des Gemüths bekommen mögen. Er berichtet dann weiter, wie die Knaben drechselten, Holz sägten, Glas schliffen, zeichneten, in Kupfer stachen, auf das Feld geführt wurden und dabei Botanik durch unmittelbarste Anschauung lernten, mit den Lehrern die Buchläden oder die Werkstätten der Künstler und Handwerksmeister besuchten. Die Naturalienkammer (von deren Bestand es noch ein Verzeichniß aus den ersten Jahren giebt) diente dazu, ihnen Naturgeschichte beizubringen, der Arzt der Anstalt oder ein Studiosus der Medizin machten zur Erläuterung Experimente, „so nach dem captu der auditorum eingerichtet“ wurden; dieselben lehrten auch die fundamenta Anatomiae, und zwar nicht nur nach Kupfern sondern auch nach Sectionen, die sie an Hunden vornahmen. Schon früh ward der botanische Garten angelegt, der noch heute diesen Namen trägt. Ueber die Menge der Gegenstände dürfen wir uns nicht wundern. Es wurde Jedem freie Wahl gelassen, und selbst das, was mit Allen getrieben ward, war nicht in der Weise in den Lectionsplan aufgenommen, daß es gelehrt werden mußte. „Es ist aber — heißt es in der Ordnung und Lehrart weiter — dazu keine bestimmte Stunde ausgesetzet, sondern es wird wöchentlich einmal mit unter die lectiones ordinarias mit eingeschoben, meistens wenn sie dessen nicht vermuthen sind, damit dieses ein condimentum anderer lectionen bleiben möge.“

Hiernach könnte es scheinen, als wenn Francke den Realien an sich einen positiven Werth nicht beigemessen, als wenn er ihnen nur zu Gunsten anderer Zwecke die Pforten seiner Schulen geöffnet hätte. Es würde der Sache nicht gerade Eintrag thun, wenn dem so wäre; nur möchte es zu der Art des Mannes, der, wenn er auch augenblicklichen Bedürfnissen Rechnung trug, doch seine Schöpfungen aus einem einheitlichen Gedanken aufzubauen pflegte, nicht eben stimmen. Fromme Christen und brauchbare Menschen zu bilden — das war der Grundgedanke, mit dem er an die Regelung des Unterrichts herantrat. Und wie der Pietismus überhaupt sich an die Bekenner des Christenthums im Allgemeinen wandte ohne einen Unterschied zwischen Gelehrten und Ungelehrten zu machen, wie er die innerliche Erweckung und Bildung des Herzens gleichsehr bei denen, die in theologischen Controversen bewandert waren, wie bei Allen zu erreichen suchte, die ohne die Schulung der Universitäten in aller Einfalt sich Christen nannten: so sollte auch die für das Leben nothwendige Bildung nicht denjenigen allein zu gute kommen, die eine Universität beziehen konnten oder wollten, sondern auch Andern, für die sie doch nicht minder unerläßlich erschien. Daher nahm er von vornherein auch auf die Rücksicht, „die von denen studiis nicht profession machen sollten;“ und wen das etwa bei einer gelehrten Schule befremdete, dem antwortete er, daß alle Gelehrsamkeit und alles Wissen ohne wahrhaftige Liebe zu Gott und den Menschen aufbläht (Ordn. und Lehrart XXXI.). So waren denn die Realien allerdings für den künftigen Universitätsbürger theils relaxationes theils nützliche

Nebenbeschäftigungen; für die künftigen Praktiker waren sie mehr, diese sollten sie vorbereiten für das Leben.

Die Kreise freilich des bürgerlichen Lebens, auf deren Kinder er für sein Pädagogium rechnen konnte, waren ziemlich eng gezogen, denn noch gab es den Stand nicht in Deutschland, der gegenwärtig als der Inhaber und Träger des materiellen und geistigen Besitzes der Nation angesehen wird, den Stand der Gebildeten. Vielmehr war der Abstand zwischen den socialen Schichten des Volkes noch sehr bedeutend, und es ist vollkommen richtig, daß gerade erst durch die Wirksamkeit des Pietismus, im Zusammenhange mit andern Factoren, eine Annäherung zwischen Vornehmen und Geringeren, zwischen dem Adel und dem aufstrebenden Theile der Bürgerlichen sich vollzog[1]). Was es an Gebildeten aus dem Bürgerstande gab, bestand eben aus denen, welche die Universitätslaufbahn für die Söhne ihrer Familien für nothwendig erachteten; der Handelsstand, sehr verschieden von dem holländischen, war mit wenigen Ausnahmen noch ohne Weite des Gesichtskreises und auf den Erwerb im Kleinen gestellt; der größere Grundbesitz befand sich fast ausschließlich in der Hand des Adels, selbst die Pächter der Domainen, deren Geschlechter in der Folge dem Pädagogium ein großes Contingent gestellt haben, begannen erst seit Friedrich Wilhelm I. sich zu heben. So war er denn von selbst bei der Rücksicht auf die, welche nicht studiren wollten, allerdings zumeist auf die Söhne des Adels angewiesen; und auf die Bedürfnisse dieser waren auch seine Einrichtungen berechnet. Außer der Mathematik und den Naturwissenschaften begünstigte er deßhalb besonders die französische Sprache. Es war die Zeit, wo das Lateinische auch für die Diplomatie seinen Werth verlor, wo die deutschen Höfe, in toller Nachäfferei Ludwig's XIV., die Sprache ihres Volkes verbannten, und wo — ein Moment, das besonders für die Atmosphäre in Halle nicht zu übersehen ist — durch die Ankunft der französischen Auswanderer der Mangel der Deutschen an allgemeiner Cultur und an vielseitiger, leichter Erfassung des Lebens noch greller hervortrat. Demgemäß verlangt er in dem Programm „Projecte, Wie die Anführung des Herrenstandes, Adelicher und anderer fürnehmer Jugend veranstaltet, und guten Theils wirklich eingerichtet und angefangen **1698**," als Unterrichtsziel im Französischen, daß die Scholaren es in dieser Sprache fast zu gleicher Fertigkeit wie in ihrer Muttersprache brächten. In derselben Schrift heißt es §. IX., 10: „Weil sonst ein nicht geringer Fehler bey Erziehung junger Leute von Adel und anderer Herren-Standes ist, daß sie nicht zur Oeconomie angewiesen werden, und also darnach ihre eigene Güther nicht zu administriren wissen, und theils durch eigene Un-

---

1) Biedermann a. a. O. 337. Der Verf. hat gewiß Recht, wenn er bei dieser Gelegenheit gegen die Ausführungen des bekannten Aufsatzes von Barthold in v. Raumer's Histor. Taschenb. Jahrg. 1853 Protest erhebt. Doch scheint es umgekehrt auch von seiner Seite viel zu weit gegriffen, wenn er von dem Pietismus sagt, daß er weit eher ein demokratisches als aristokratisches Element enthalten habe. Ich erinnere nur an den Auswuchs der Herrnhuter, dessen Entstehen auf diese Weise unerklärlich bliebe.

wissenheit, theils durch Betrug ihrer Bedienten ihre Güther verderben und in Abgang kommen lassen, da sie durch gute Haushaltung verbessert werden könnten: als wird auch dißfalls Sorge getragen werden; wie sich denn auch wirklich Gelegenheit dazu findet, daß alle und jede, so viel ihnen nöthig sein mag, von einer anständigen Oeconomie sehen und erfahren." Dies Letztere ist, in der Folge begreiflicher Weise nicht festgehalten worden, wohl aber ein Anderes, was sich gleichfalls schon in diesem Programm findet. §. V.: „Es soll ihnen ein besonderer Inspector morum oder Hoffmeister gehalten werden, ein Frantzoß, dem es an keinen darzu gehörigen guten Qualitäten fehlet, und bereits von fürnehmen Leuten zum Gouvernement ihrer Kinder auf Reisen gebrauchet worden. Dieser wird ihnen suffisante Anweisung geben, wie sie eine manirliche reverence machen, den Leib geschicklich stellen, einem jeden nach seinen Umständen recht begegnen, und sonst bey aller Gelegenheit sich recht schicken, auch einen jeden gebührlich entreteniren sollen." Und §. VII: „Auch soll an der Taffel der Inspector morum mitspeisen, so wol, damit die Frantzösische Sprache desto leichter zu einer Fertigkeit gebracht werde, als auch, damit sie über Tisch wohl discouriren und sich sonst geziemend verhalten lernen." In der Folge ist zeitweise sogar eine besondere Lection de elegantia morum gehalten worden. — Liest man übrigens die Berichte von dem damaligen Treiben der Höfe und des zum Theil von ihnen inficirten Adels, so ist man versucht, sich die Absichten und Ziele Francke's mit noch weiterer Perspective zu denken. Die Jugend der höheren Stände zu thätiger Gottesfurcht anleiten, sie in strenger Zucht halten und an Beschäftigung und Arbeit gewöhnen, ohne ihnen dabei das zu nehmen, was ihre gesellschaftliche Stellung zu erfordern schien, das hieß, wenn auch auf indirectem Wege, einen bessernden Einfluß auch auf Regionen ausüben, die sonst unerreichbar schienen.

Ob er sich gerade dieser Tragweite seiner pädagogischen Arbeit ganz bestimmt bewußt gewesen? Es ist dies eine Frage, die wir nicht mit Sicherheit zu bejahen wagen. Viel weniger zweifelhaft ist uns, daß er die Strömungen, die seine Zeit bewegten, mit Klarheit übersah, daß er in der Wandelung, die in dem deutschen Volksgeiste nach der furchtbaren Verwirrung und Verödung des dreißigjährigen Krieges vorzugehen begann, den Werth und Unwerth der einzelnen Erscheinungen und Momente mit vollem Verständniß zu würdigen wußte. Stellt sich doch eine neue, fruchtbare Idee niemals blos feindselig den absterbenden Bildungselementen entgegen; sie vereinigt und verschwistert sich vielmehr auch mit denen ihrer Zeit, die ihr ferner stehen, wenn sie nur lebensfähig sind. Ihre Träger können wohl eine Zeitlang in dem Kampfe um die Existenz und Anerkennung isolirt stehen; sobald sie jedoch zu positivem Schaffen, zu organisatorischer Thätigkeit übergehen, sind sie von selbst auf das Bündniß mit den Momenten angewiesen, die gleichfalls eine Zukunft haben. Niemand leugnet den segensvollen Einfluß, den der Pietismus auf das ganze geistige Leben der Nation ausgeübt hat; und doch wird ab und zu noch der Versuch gemacht, seine Vorkämpfer auf eine Enge des Denkens und Strebens zu beschränken, die ihrer nicht würdig ist, — aus keinem andern Grunde, als weil sie verständig genug waren, ihre Hand da zunächst anzulegen, wo für sie das Bedürfniß am dringendsten und für ihre Kräfte die

Möglichkeit der Abhülfe am wahrscheinlichsten war. Spener schrieb tausende von Briefen, die nach allen Richtungen Deutschlands gingen; nicht minder ausgebreitet und vielseitig war der Verkehr Francke's mit entfernten Freunden, die in den allerverschiedensten Lebensverhältnissen waren und von den verschiedensten Interessen bewegt wurden. Beide, und der Letztere bei seiner pädagogischen Thätigkeit am wenigsten, können und werden sich nicht verschlossen haben gegen die Regsamkeit, die in ihren Tagen auf einem Gebiete entfaltet ward, das allerdings mit ihren nächsten Aufgaben keinen Zusammenhang hatte.

So führt uns eine, wie wir meinen, richtige Auffassung der Bildung und Stellung Francke's wie von selbst darauf, an den gewaltigen Aufschwung zu erinnern, den die Mathematik und die Naturwissenschaften in jener Zeit nahmen, und den Eindruck, welchen er davon hatte, auch für die Einrichtung seiner höheren Schule in Anspruch zu nehmen. Man hat die Periode von dem letzten Drittel des siebzehnten bis zu den ersten Jahrzehnten des folgenden Jahrhunderts das Zeitalter der Erfindungen genannt, und dies, wenn man den langen Stillstand der früheren Zeiten in Anschlag bringt, mit vielleicht ebensoviel Recht, als sich die heutige Zeit diese Bezeichnung vindicirt. Es genügt, die Namen Newton, Bayle, Huygens, Harvey, Lemery, in Deutschland Leibnitz, Glauber, Becher, Brand, Stahl zu erwähnen. Wie tief aber die ganze Generation von dieser Bewegung erregt war, das erhellt fast noch mehr aus der Stiftung von Akademien und Gründung von Zeitschriften, die die Resultate der Forscher dem Publikum zugänglich machten (die Acta Eruditorum seit **1682**), aus der Erbauung von Sternwarten und der Errichtung von Manufacturen, von Banken und andern Anstalten für das Creditwesen, selbst aus dem Geschmack an Goldmacherei und der Sorge für Beleuchtung und Pflasterung der Straßen. Alle Welt fing an zu beobachten, Experimente zu machen, mechanische Erfindungen und Verbesserungen auszusinnen; einfache Bürger benutzten ihre Mußestunden zu physikalischen Versuchen; die Naturwissenschaften nahmen einen kosmopolitischen Charakter an; die Forscher aller Länder reichten sich die Hand zu dem gemeinsamen Werke allseitigen, methodischen Eindringens in die Geheimnisse der Natur[1]). Wenn wir von den bedeutendsten Gelehrten lesen, daß sie es nicht verschmäheten die wissenschaftliche Combination und Meditation in den Dienst der Forderungen des alltäglichen Lebens zu stellen, — Leibnitz erfand eine Rechenmaschine, suchte Taschenuhren und Wagen zu verbessern, dachte über einen Mechanismus nach, um mit Schiffen gegen den Wind und unter dem Wasser zu fahren —, so mag uns das bei der heutigen, freieren Stellung der exacten Wissenschaften Wunder nehmen; für jene Periode zeigt es nur um so deutlicher, wie eng die Praxis mit der Theorie zusammenhing, und macht die Annahme nur um so sicherer, daß kein Gebildeter von dem allgemeinen Wellen-

---

1) Biedermann a. a. O. Seite 191 und Guhrauer im Leben Leibnitz' I, 201 und sonst.

schlage, der die Zeit bewegte, unberührt blieb. Daß dieser sich auch bis nach Halle ausdehnte, dafür wäre schon das eine Zeugniß, was wir oben über Semler berichteten; überdem aber zählte die junge Universität unter ihre Lehrer auch Georg Ernst Stahl, den Gründer einer neuen Schule und die erste Auctorität des Continents in der Chemie[1]), ihr gehörte auch Hoffmann an, der wenig hinter diesem zurückstand. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch Francke den Arbeiten auf diesem Felde mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, um so weniger, da die Apotheke des Waisenhauses sehr früh den Vertrieb der sogenannten Arcana begann. Wir könnten zum Ueberfluß noch darauf hinweisen, daß wie mit Thomasius so auch mit den Anhängern und Vertretern der Naturwissenschaften der Pietismus schon deßhalb durch eine gewisse Sympathie verbunden sein mußte, weil der Trieb nach realer, unbefangener geistiger Thätigkeit allen dreien gemeinsam war.

Daß Francke neben den Anregungen, die er aus den äußern Verhältnissen, den individuellen wie den allgemeinen, entnahm, auch durch den belebenden Rath und die Zusprache befreundeter Menschen nach der realistischen Seite hin gefördert wurde, ist nur naturgemäß. Wir wissen dies bestimmt von einem Manne, der unter den Mathematikern der damaligen Zeit einen hohen Rang einnahm und nicht nur eine in Deutschland sondern auch in Frankreich gefeierte Persönlichkeit war, den Leibnitz seinen Freund und den trefflichen Förderer gemeinschaftlicher Studien nennt, von Ehrenfried Walter von Tschirnhausen. Er war der Erfinder der Brennspiegel wie der sogenannten Quadratrix Tschirnhusiana, der Verfasser verschiedener vielgelesener Bücher (Medicina mentis, Zwölf Lebensregeln oder die curieuse Medicin, Der curieusen Medicin anderer Theil, Gründliche Anleitung zu nützlichen Wissenschaften, absonderlich der Mathesi und Physica), er machte sich in Sachsen durch die Anlegung von Glashütten und bergmännischen Unternehmungen verdient, erhielt die schmeichelhaftesten Anerbietungen von dem französischen Minister Colbert wie vom Kaiser Leopold, schlug aber alle, auch die des Cancellariats der Universität Halle, aus, um als freier Mann der Wissenschaft zu leben. Francke erwähnt ihn in der „Ordnung und Lehrart," indem er bemerkt, für den Unterricht in Mathesi würden als Schulbuch Andreae Tacquetii Elementa Geometriae gebraucht; „man suchet aber hierinne die Methode also einzurichten, wie sie ein vornehmer und in dieser Wissenschaft sehr berühmter Staats-Mann unserm Paedagogio vor zuträglich erkannt und in öffentlichen Druck herausgegeben." An einer andern Stelle nennt er den Namen Tschirnhausen's direct; die Schrift aber, auf welche er sich bezieht, ist keine andere als die eben genannte „Anleitung zu nützlichen Wissenschaften." Ob freilich der erste Gedanke von der intensiveren Pflege der Realien von Tschirnhausen ausgegangen oder ob Francke nur für die beim Unterrichte anzuwendende Methode seinen bewährten Rath

1) Kopp. Geschichte der Chemie, I, 139 fgd. Die meisten Schriften von Stahl sind in der Buchhandlung des Waisenhauses verlegt.

einholte, läßt sich nicht mehr übersehen. Wahrscheinlicher ist das Letztere; aber selbst dies ist nur ein Beweis mehr für unsere Behauptung, daß Francke auch auf diesem Gebiete recht wohl orientirt war[1]). Uebrigens empfahlen die Vorschläge Tschirnhausens die empirisch-praktische Behandlung der Naturwissenschaften wohl über die Gebühr; ich finde wenigstens in den Acten des Pädagogiums, deren Einsicht mir durch die dankenswerthe Güte des Herrn Professor Daniel verstattet wurde, ein schriftliches Gutachten, das gegen die Ansichten Tschirnhausens Einspruch erhebt und auf eine tüchtige Grundlegung in der Theorie dringt.

Ein für die Entwicklung des Pietismus noch viel bedeutsamerer Name ist der des Kanzlers Veit Ludwig von Seckendorff. Seine Stellung zu der Richtung im Allgemeinen ist bekannt. Heppe[2]) macht darauf aufmerksam, daß sich der Einfluß des frommen und gelehrten Staatsmannes auch auf dem pädagogischen Gebiete nachweisen läßt, wie er denn einer der Ersten war, der die Forderung nach einer besser organisirten Bürgerschule aussprach. Aber ebenso übersah er, was den höheren Ständen noth thue. In eindringlichen Worten[3]) schilderte er die Mängel der Erziehung und Bildung des Adels, bei denen Redlichkeit, Geschicklichkeit und andere Tugenden „leider gar dünne gesäet" seien. Recht eigentlich für den jungen Adel, für diejenigen, „welche nicht von Jugend auff in der Schulwissenschafft erzogen werden, die wenig oder gar nicht studiret haben, und doch wegen ihrer habenden Hof- und Ehrenämter oder ander obliegenden Gebühr und Verwandtschafft herfürtreten und reden müssen," bestimmte er die „Teutschen Reden," welche er sammt einer ausführlichen Vorrede von der Art und Nutzbarkeit solcher Reden 1686 herausgab. Wenn man die in dieser Vorrede enthaltenen Vorschriften mit dem vergleicht, was Francke in der „Ordnung und Lehrart" über den Unterricht in der teutschen Oratoria sagt, so kann man sich kaum der Vermuthung erwehren, daß die Fingerzeige Seckendorffs auch für die Aufnahme und Betonung dieser Disciplin maßgebend gewesen seien, zumal die

---

1) Ich will indessen nicht unerwähnt lassen, daß eine Stelle in der „Gründlichen Anleitung" (Ausgabe von 1700. S. 7), in der Tschirnhausen von Spener's Verdiensten um die Kirche spricht, auf einen noch näheren Zusammenhang zwischen ihm und Francke schließen läßt. Auch klingt die Art, wie er die Nothwendigkeit einer mathematischen Bildung begründet, obwohl sie überall die Selbständigkeit der Anschauung und des Urtheils verräth, doch mehr oder weniger an den Ton an, in welchem Francke redet, wenn er von seiner Erziehungsmethode Rechenschaft giebt. Die Schlußworte der Schrift lassen fast vermuthen, daß sie zur Empfehlung des Pädagogiums verfaßt sei; sie stellen eine Methode als zweckmäßig und wünschenswerth hin, die eben in Halle bereits gehandhabt wurde. „Wenn also in den Schulen dergleichen studia, nebst den gewöhnlichen, der Jugend würden beigebracht, besonders an denen Orten, da Akademien sind, und man also zu dergleichen Wissenschaften Erlernung bequemere Gelegenheit als an andern Orten hat; So zweifle nicht, daß die Welt hieraus einen sehr merklichen Nutzen empfinden würde. Ja Schulen selbst würden in der Wahrheit der studirenden Jugend ein recht ludus oder Spiel werden, und alle andern Wissenschafften würden sie so viel leichter lernen."

2) a. a. O. S. 58.

3) In den Additiones zum „Fürstenstaat" §. 32, bei Biechling S. 143 fgd.

„Teutschen Reden" ein von aller Welt bewundertes Buch waren[1]). Ein bestimmter Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme läßt sich freilich nicht führen; denn Seckendorff war todt, als das Pädagogium errichtet ward. Dieselbe erhält indeß eine indirecte Bestätigung durch eine Bemerkung des bekannten Historikers Sagittarius, der in einem Aufsatze „Betrachtung, Was bey der Anweisung der Kinder in acht zu nehmen. d. d. Weymar, den 22. Junii 1691[2]) unter Nr. 46. sagt: „Weil heutiges Tages die meisten Sachen unter uns Teutschen in teutscher Sprache expediret werden, so wird höchst nöthig seyn, die liebe Jugend zu teutschen kurzen Reden, hierauff zu längern, insonderheit politischen Reden anzuweisen."

Aehnlich verhält es sich mit dem Freiherrn von Canstein. Daß Francke mit ihm wie überhaupt über die Einrichtung seiner Institute so auch über das Pädagogium lebhaft correspondirte, ist bekannt und noch neuerdings von Plath (Carl Hildebrand Freiherr von Canstein. Halle 1861) näher nachgewiesen. Was und wieviel seinem speciellen Rathe für die Pflege der uns interessirenden Lehrobjecte zu verdanken ist, vermag ich nicht zu beurtheilen, da ich den von Plath benutzten Briefwechsel nicht eingesehen habe. Wahrscheinlich wird es sich nicht weiter als auf Winke über die Betreibung des Französischen erstreckt haben.

Ob endlich Francke auch von den Erinnerungen an seine Schulzeit bestimmt wurde, ist nicht mehr festzustellen, um so weniger, da er nur kurze Zeit einer öffentlichen Schule angehört hat. Er war, wie er selbst sagt[3]), in seinem dreizehnten Jahre als Schüler der classis selecta in das Gymnasium illustre in Gotha eingetreten, das dessen Gönner und Schützer, der bekannte Herzog Ernst der Fromme, völlig umgestaltet hatte, und verließ es bereits wieder im folgenden Jahre, als reif zur Universität. Wenn nun der Geschichtschreiber dieses Gymnasiums[4]) vermuthet, daß Francke manche Anregung von Gotha mitgebracht habe, so kann das höchstens von

---

1) Vgl. Schreber, Historia Vitae ac Meritorum Viti Ludov. a Seckendorff, der die Urtheile der Acta Eruditorum, Breithaupt's und Gebhard's über die Teutschen Reden ausführlich beibringt.

2) Der handschriftliche Aufsatz befindet sich in einem Actenstücke der lateinischen Hauptschule und scheint nur eine Copie von einem Gutachten zu sein, das Sagittarius an eine andere Adresse abgegeben hatte; dafür spricht auch die Jahreszahl. Ich verdanke den Hinweis darauf der Güte des Herrn Director Dr. Eckstein. Als Hülfsmittel für diese oratorische Lection empfiehlt Sagittarius die Schriften von Chr. Weise, über den man vergleiche: Julian Schmidt, Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland, S. 59 fgd. Politik hieß damals, wie Schmidt ausführt, soviel als Gewandtheit in den Formen und Sitten des höflichen Benehmens. In der Handschrift ist das Wort „politisch" durch mehrere Marginalstriche besonders hervorgehoben.

3) Kramer, Beiträge zur Geschichte A. H. Francke's S. 57.

4) Ch. F. Schulze, Geschichte des Gymnasiums zu Gotha, S. 141. u. 173. Herzog Ernst ließ neben andern Schulbüchern auch einen „Unterricht von natürlichen Dingen, von etlichen nützlichen Wissenschaften, von geist- und weltlichen Landessachen und etlichen Hausregeln" ausarbeiten. S. 137. Für dasselbe Gymnasium hatte übrigens auch Seckendorff eine schola Latinitatis und ein Compendium historiae ecclesiasticae besorgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0017

der Pflege der exacten Wissenschaften verstanden werden, die Herzog Ernst gerade in der Selecta vorschrieb, oder von dem Interesse an der Verbesserung der Jugendbildung überhaupt, das in Gotha durch des Herzogs Beispiel erzeugt worden war. Nebenbei mag an die Regelung der Beaufsichtigung der Schüler, an die Haus- und Tischinspection erinnert werden, die Herzog Ernst einführte, um dem wilden Treiben der Schüler Schranken zu ziehen.

Von Einwirkungen des großen Polyhistors Morhof in Kiel, dessen Collegia Francke auf der dortigen Universität besuchte, habe ich nichts Thatsächliches ermitteln können, obwohl auf meine Bitte Herr Professor Thaulow Nachforschungen dort angestellt hat.

II.

Schulnachrichten.

I. Geschichtlich-statistische Nachrichten.

Seit ihrem 28jährigen Bestehen hat die Realschule bei dem jetzt ablaufenden Schuljahre zum ersten Male nicht nöthig, über Veränderungen im Lehrercollegio, im Lehr- und Stundenplan zu berichten. Zum ersten Male ist ihr damit die Gelegenheit geworden, sich durch sichere Orientirung und gewonnene Erfahrung ihrer Lehrer in dem ihnen zugewiesenen Geschäftskreise für die weitere Fortentwicklung zu kräftigen und ohne Stillstand an das Ziel näher heranzutreten, das ihr durch die „Neue Unterrichtsordnung" gesteckt ist. Mag die Schule vor der Rückkehr ihrer frühern Wandelungen bewahrt bleiben und nach langen wechselvollen Jahren die Freude haben, durch Sammlung ihrer Kräfte, treue Beharrlichkeit ihrer Lehrer und klare Erkenntniß ihres Zieles den Standpunkt mit Ehren einzunehmen, für den ihr der Name bereits zuerkannt ist.

Das Lehrercollegium besteht aus dem Inspector, den 5 Oberlehrern Dr. Nasemann, Spieß, Dr. Geist, Dr. Trotha und Hahnemann, den 9 Collegen Hölzke, Geist II., Rietz, Dr. Weitzel, Dr. Grotjan, Dr. Günther, Tschischwitz, Dr. Knauth und Harang, den 3 Lehrern Hennig, Flade, Weber und den 3 technischen Lehrern Musikdirector Greger, Turnlehrer Bilke und Zeichnenlehrer Schaper.

Die Frequenz der Schule schloß nach dem vorjährigen Programm mit

	424	Schülern,
als Novizen wurden seitdem aufgenommen . . .	170	„
von diesen . .	594	„
sind im Laufe des Jahres abgegangen	153	„
mithin gegenwärtiger Bestand	441	„

die sich auf die verschiedenen Klassen folgendermaßen vertheilen:

I.	Klasse	18	Schüler	IV A.	Klasse	53	Schüler,
II A.	„	18	„	IV B.	„	56	„
II B.	„	26	„	V A.	„	58	„
III A.	„	49	„	V B.	„	60	„
III B.	„	41	„	VI.	„	62	„

Unter den 153 abgegangenen Schülern machen wir zunächst und mit Recht diejenigen namhaft, welche sich in der Prüfung am 25. August v. J. unter dem Vorsitze des Königlichen Commissarius Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Trinkler, das Zeugniß der Reife erworben haben:

1) Heinrich Friedrich Brasack aus Barby a. d. E., 19¼ Jahr alt, evangelischer Confession, 5½ Jahr auf der Realschule, davon 2 Jahr in Prima, erhielt das Zeugniß „Gut bestanden" und studirt Naturwissenschaften auf hiesiger Universität;
2) Carl Otto Schulze aus Kuckenburg bei Querfurt, 19 Jahr alt, evangelischer Confession, 7½ Jahr auf der Realschule, davon 2½ Jahr in Prima, erhielt die Censur „Hinreichend bestanden" und ging zum Postfach;
3) Carl Richard Theodor Boltze aus Amsdorf am See, 18¾ Jahr alt, evangelischer Confession, 7 Jahr auf der Realschule, davon 2½ Jahr in Prima, erhielt die Censur „Hinreichend bestanden" und ging zum Postfach.
4) Friedrich Bernhard Lüttich aus Wendelstein bei Querfurt, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, 7½ Jahr auf der Realschule, davon 2½ Jahr in Prima, erhielt die Censur „Hinreichend bestanden" und wurde Soldat.

Von den übrigen 149 abgegangenen Schülern wurden 46 Kaufmann, 37 Oeconom, 1 Apotheker, 3 Maurer, 1 Instrumentenmacher, 2 Brauer, 3 Buchhändler, 1 Kellner, 1 Seemann, 2 Maschinenbauer, 2 Chemiker, 1 Maler, 2 Kunstgärtner, 5 Soldat, 1 Thierarzt, 2 Förster, 1 Müller, 1 Cadet, 1 Ziegelbrenner; 3 gingen zum Postfach, 1 zum Lehrer-Seminar, 2 zum Bergfach, 11 zu einer andern Schule über; 19 hatten sich noch keinen Beruf gewählt, 1 wurde wegen Ungesetzmäßigkeit verwiesen, 2 Andere wurde wegen geringer Fortschritte der Rath ertheilt, die Schule zu verlassen. Einen Schüler verlor die Schule durch den Tod. Es war der Untersecundaner Carl Christian Gottfried Lutze aus Ostrau bei Zeitz. Er erlag am 30. September vorigen Jahres einem Halsleiden während der Ferien in seiner Heimath. Wir beklagen mit seinen Aeltern in ihm einen unserer bravsten Schüler, fromm von Gemüth, sittlich rein in seinem Wesen, pünktlich und strebsam in seinen Schulpflichten, geachtet von seinen Mitschülern, geliebt von allen seinen Lehrern. Die Gnade des Herrn wird sein Theil geworden sein.

Von diesen Schülern saßen bereits in

I A.	—	und waren erst in diese Klasse versetzt	—	Schüler,		
I B.	1	„	„	„	2	„
II A.	13	„	„	„	2	„
II B.	21	„	„	„	3	„

III A.	20	und waren erst in diese Klasse versetzt		3	Schüler,
III B.	19	"	"	8	"
IV A.	15	"	"	5	"
IV B.	12	"	"	—	"
V A.	7	"	"	4	"
V B.	8	"	"	4	"
VI.	2	"	"	—	"

Als Schulfeierlichkeiten, an denen sich sämmtliche Lehrer und Schüler betheiligten, machen wir folgende namhaft: Die beiden Schulsemester wurden am 24. April und am 7. October mit Rede, Gesang und Gebet feierlich eröffnet. — Das heilige Abendmahl feierten Lehrer und Schüler in der St. Moritzkirche am 19. October. Es betheiligten sich daran 14 Lehrer und 78 Schüler. — Unseres Königs Majestät Wilhelm I. allerhöchsten Geburtstag feierte die Schule in herkömmlicher Weise. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange führte der Oberprimaner Naundorf von hier in selbstgearbeiteter Rede den Gedanken aus: „Uns Alle zieht das Herz zum Vaterlande." Der Festredner Herr College Dr. Knauth legte hierauf zunächst die Bedeutung des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät für uns im Allgemeinen dar und wies dabei nach, wie wir besonders in diesem Jahre Veranlassung hätten mit Rücksicht auf die sichtlich waltende Gnade Gottes, welche im Augenblicke der Gefahr über das Leben Sr. Majestät gewacht hatte, diesen Tag festlich zu begehen. Die allgemein ausgesprochene, innige Theilnahme nach jener Schandthat, sagte der Redner, wurzele in der Pietät, die stets in Preußen zwischen Fürst und Volk bestanden habe. Er entwickelte den Begriff der Pietät, wies ihren Ursprung und ihre Bethätigung im Allgemeinen, wie namentlich im Verhältnisse zwischen Fürst und Volk nach. Auf das Specielle eingehend, zeigte der Redner, was die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern gethan haben, um sich die Pietät ihres Volkes zu erwerben, und mit welcher Treue und hingebenden Liebe dieses ihnen in den Zeiten der Gefahr und zu allen Zeiten bis heute zur Seite gestanden habe. Schließlich forderte der Redner auf: diese pietätsvolle, hingebende Liebe und Treue unserem durchlauchtigsten Fürsten in Wort und That immerfort und ungeschwächt zu erhalten. Ein Gebet schloß die Feier. — Ueber die Bedeutung der Jubelfeier am 15. Februar d. J. zur Erinnerung an den Abschluß des Hubertsburger Friedens, dessen Nachwirkungen auch bis in die neuesten Zeiten hereinreichen, waren die Schüler von ihren Geschichtslehrern vorher in Kenntniß gesetzt, so daß ihre Theilnahme an der öffentlichen Kirchenfeier eine um so gesegnetere werden mußte.

II. Die Lehrer und ihre Lehrstunden.

№	Namen.	Ordinar.	I A. B.	II A.	II B.	III A.	III B.	IV A.	IV B.	V A.	V B.	VI.
1.	Professor Ziemann, Inspector, 11 St.	I A. B.	Religion 2 Geographie 1	Religion 2 Geographie 1	Religion 2 Geographie 1		Geographie 2					
2.	Oberlehrer Dr. Nasemann, 19 St.	II A.	Latein 3 Geschichte 2	Latein 4 Geschichte 2 Deutsch 3		Latein 5						
3.	Oberlehrer Spieß, 25 St.	——	Zeichnen 3	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2 Schreiben 2	Zeichnen 2 Schreiben 2	Zeichnen 2 Schreiben 2	Schreiben 2	
4.	Oberlehrer Dr. Geist, 20 St.	II B.	Deutsch 3		Deutsch 3 Latein 4 Geschichte 2			Latein 6 Geschichte 2				
5.	Oberlehrer Dr. Trotha, 20 St.	III A.				Religion 2 Deutsch 3 Geschichte 2 Geographie 2			Religion 2 Deutsch 3 Latein 6			
6.	Oberlehrer Hahnemann, 20 St.	——	Mathematik 5 Physik 3 Rechnen 1	Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 5							
7.	College Hölzke, 20 St.	——	Französisch 4 Englisch 3	Französisch 4 Englisch 3	Englisch 3					Geschichte 2 Geographie 1		
8.	College Geist, 22 St.	——	Chemie 2 Laboratorium 3	Chemie 2 Mineralogie 2	Chemie 1 Zoologie und Botanik 2		Physik 2	Mineralogie u. Botanik 2	Mineralogie u. Botanik 2	Zoologie 2	Zoologie 2	
9.	College Rietz, 21 St.	III B.					Religion 2 Deutsch 3 Latein 5 Geschichte 2				Religion 3 Geschichte 2	Religion 3 Geschichte 1
10.	College Dr. Weitzel, 20 St.	——		Rechnen 1	Rechnen 1 Physik 2	Mathematik 5 Physik 2	Mathematik 5	Mathematik 4				
11.	College Dr. Grotjan, 20 St.	IV A.						Religion 2 Deutsch 3 Französisch 5 Geographie 2	Französisch 5	Religion 3		
12.	College Dr. Günther, 22 St.	IV B.				Rechnen 1	Rechnen 1	Rechnen 2	Rechnen 2 Geschichte 2 Geographie 2	Rechnen 4 Deutsch 4	Rechnen 4	
13.	College Tschischwitz, 20 St.	V A.				Englisch 4	Englisch 4			Latein 7 Französisch 5		
14.	College Dr. Knauth, 21 St.	V B.									Deutsch 4 Latein 7 Geographie 1	Latein 9
15.	College Harang, 22 St.	VI.			Französisch 4	Französisch 4	Französisch 4				Französisch 5	Geographie 2 Schreiben 3
16.	Lehrer Hennig, 9 St.	——										Deutsch 4 Rechnen 5
17.	Lehrer Flade, 4 St.	——							Mathematik 4			
18.	Lehrer Weber, 2 St.	——										Naturgesch. 2
19.	Lehrer Schaper, 4 St.	——				2 St.					Zeichnen 2	Zeichnen 2
20.	Musikdirector Greger, 4 St.		Zwei Abtheilungen im Singen			3 St., und eine Stunde für die Vorturner.		Singen 1		Singen 1		
21.	Lehrer Bilke, 4 St.		Im Turnen drei besondere Abtheilungen à 8 Riegen									

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0022

III. Allgemeine Lehrverfassung.

Prima, Secunda und Tertia haben je einen zweijährigen, Quarta, Quinta und Sexta je einen jährigen Cursus.

Zur Vermeidung von Wiederholungen in dem nun folgenden Lehrplan der Schule bemerken wir im Allgemeinen: a) daß an häuslichen, der Correctur des Lehrers unterworfenen, schriftlichen Arbeiten für die deutsche, lateinische, französische und englische Sprache und für Mathematik in den Klassen I. bis III B. alle drei Wochen, in den Klassen IV A. bis VI. alle vierzehn Tage je eine geliefert werden muß, und daß die Ablieferungstermine zu Anfang jeglichen Semesters von der Conferenz festgestellt werden, um Collisionen und Ueberbürdung der Schüler zu verhüten; b) daß wegen Verminderung der Schönschreibestunden und Unterstützung des deutschen Sprachunterrichts in allen Arbeiten auf eine gute Handschrift und auf orthographische Correctheit gehalten wird; c) daß sämmtlichen Religionsklassen je 2 bis 3 Kernlieder aus dem Gesangbuche zur Erklärung und zum Auswendiglernen vorgeschrieben sind; d) daß in allen Klassen von den Schülern Naturzeichnungen angefertigt werden.

Sexta.

Religion. Auswahl von Geschichten aus dem A. T., in Gruppen zusammengestellt; in der Bibel gelesen und erklärt, und nach Preuß mit den nöthigen Denk- und Kernsprüchen gelernt. 3 St. Coll. Rietz.

Deutsch. Lesen mit Rücksicht auf correcte Aussprache und Interpunction, so wie verbunden mit orthographischen Uebungen. Unterscheidung der Wörterklassen. Ableitung und Zusammensetzung der Wörter. Decliniren und Conjugiren. Kenntniß des nackten Satzes. Freies Nacherzählen des in den Schul-Bibliotheksbüchern Gelesenen, so wie auch nach Vorerzählungen des Lehrers. Methodisch geordnete Abschriften. Schriftliche Stilübungen. 4 St. Lehrer Hennig.

Latein. Declination des Substantivs, Adjectivs und Pronomen, Sum und die vier Conjugationen im Activ und Passiv. Satzbildung und Unterscheidung der Satztheile. Uebersetzung im Ellendt bis Nr. 20. Viel Vocabeln; bei letztern Beachtung ihrer Wandelungen und Zusammenfügungen zu Sätzen. Die übersetzten Sätze wurden verändert und wurden neue aus ihnen gebildet. Die Exercitien wurden mit Hülfe der erlernten Vocabeln streng nach denen aus dem Lesebuche gebildet. 9 St. Coll. Dr. Knauth.

Geschichte. Jüdische Geschichte, als Zusammenfassung in historischer Verbindung der im Religionsunterrichte gelernten Einzelerzählungen bis zur Geburt Christi. 1 St. Coll. Rietz.

Geographie. Die Erde nach ihrer Gestalt und Bewegung. Verständniß eines Globus, eines Planes und einer Landkarte. Die Provinz Sachsen mit ihren Bewohnern, wichtigsten Industriezweigen und Producten. Halle. 2 St. Coll. Harang.

Rechnen. Kopf- und Tafelrechnen. Befestigung der vier Species in unbenannten und benannten Zahlen. Resolution und Reduction benannter ganzen Zahlen. Vorübungen zu den Brüchen. Resolution benannter Brüche. 5 St. Lehrer Hennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0023

Naturkunde. Erfahrungsunterricht (Erkennung, Beobachtung und Darstellung) über nahe liegende Gegenstände aus allen drei Naturreichen. 2 St. Lehrer Weber.

Zeichnen. Genaue und saubere Contoure von geradlinigen, dann von krummlinigen Figuren, vom Leichtern zum Schwerern, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreitend. Andeutung des Schattens im Contour. Uebung des Augenmaaßes und der freien Hand. 2 St. Lehrer Schaper.

Schönschreiben. Nach Vorschriften von Heinrigs. Erstrebung der Schönheit in der Form, Deutlichkeit und Leichtigkeit der Buchstaben, Sylben, Wörter und Zeilen. Uebung im Federschneiden. 3 St. Coll. Harang.

Unter-Quinta.

Religion. Leben, Thaten und Gleichnisse Jesu nach den Evangelien, bis zu seinem Einzuge in Jerusalem, mit Sprüchen und Erklärungen. 3 St. Coll. Rietz.

Deutsch. Lesen mit Ausdruck. Orthographisch-grammatische Uebungen nach bestimmt gefaßten Regeln, und Einübung der Präpositionen. Mündliche Erzählungen aus den Schul-Bibliotheksbüchern, oft mit Angabe der Unterscheidungszeichen. Schriftliche Stilübungen in Erzählungsform. 4 St. Coll. Dr. Knauth.

Latein. Wiederholung. Numeralia. Deponentia. Verba anomala et defectiva. Einübung der Verba mit unregelmäßigen Stammformen nach Schulz §. 53—56. Mündliche und schriftliche Uebersetzung aus Ellendts Lesebuch bis §. 47. Vocabeln und deren Benutzung wie oben. Sätze historischen Inhalts, so wie Sentenzen und Sprichwörter wurden grammatisch und dem Sinne nach erklärt und auswendig gelernt. Mit dem erlernten Vocabelschatz mußten die Schüler selbst Sätze bilden und gleich lateinisch sagen, Andere mußten sie gleich deutsch wiedergeben. 7 St. Coll. Dr. Knauth.

Französisch. Uebungen in und nach Plötz 1. Curs. Lect. 1—40. Besondere Beachtung einer richtigen Aussprache. Extemporalien. 5 St. Coll. Harang.

Geschichte. Sagen aus der antiken Welt und Biographieen großer Männer aus der griechischen und römischen Geschichte bis auf die Zeit des Kaiser Augustus. 2 St. Coll. Rietz.

Geographie. Topische Geographie von den fünf Erdtheilen mit ihren Meeren, Inseln, Halbinseln, Meer- und Landengen und Gebirgen. 1 St. Coll. Dr. Knauth.

Rechnen. Addition, Subtraction und Multiplication unbenannter und benannter Brüche, im Kopfe und auf der Tafel geübt. 4 St. Coll. Dr. Günther.

Naturkunde. Das menschliche Skelett. Von den innern Organen nur die Theile und Lage derselben. Naturgeschichte der Säugethiere, namentlich der Hausthiere; Schilderung deren Lebensweise, Beschreibung und Vergleichung derselben. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Wie in Sexta. Anwendung der im Copiren geübten Formen auf wirkliche Naturgegenstände. Andeutung des Schattens durch leichte Striche. 2 St. Lehrer Schaper.

Schönschreiben. Weitere Uebung von Buchstaben- und Zahlenformen. Ableitung der einzelnen Buchstaben von den Grundformen und von einander. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Ober-Quinta.

Religion. Leben, Thaten und Gleichnisse Jesu von seinem Einzuge in Jerusalem an, besonders die Leidensgeschichte. Inhalt der Apostelgeschichte. 3 St. Coll. Dr. Grotjan.

Deutsch. Schönlesen. Mündliches Erzählen aus der Privatlectüre. Grammatische Uebungen, an das Lesebuch geknüpft. Stilistische Uebungen in Form von kleinen Briefen. Zergliederung, Umstellung, Zusammenziehung und Erweiterung der Sätze; dabei Interpunktion und Orthographie stets betont. 4 St. Coll. Dr. Günther.

Latein. Präpositionen und Conjunctionen nebst Beispielen aus Wiegands Sprichwörter-Sammlung. Etwa 80 aus der letztern wurden gelernt. Die Unterschiede der einzelnen Conjunctionen-Gruppen wurden den Schülern zuerst an deutschen Beispielen klar gemacht, und die von den Schülern selbst gebildeten Beispiele wurden auch von ihnen übersetzt. Danach auch die Auswahl im Ellendt mit Abänderungen und Retroversion. An die Tafel geschriebene Beispiele wurden von der Klasse corrigirt. Dabei wurde der Gröbel entsprechend benutzt. 7 St. Coll. Tschischwitz.

Französisch. Uebungen in und nach Plötz I. Curs. Lect. 41—73. Nach dem Uebersetzen der Stücke wurde gleich eine mündliche Retroversion mit Umstellung und Veränderung der Sätze vorgenommen. Der in den Beispielen enthaltene Stoff wurde auch gelegentlich nach Anleitung des Lehrbuches zu Sprechübungen benutzt. Zur Bildung und Befestigung der Aussprache wurden namentlich die zusammenhängenden Stücke wörtlich auswendig gelernt, ebenso auch verschiedene Dialoge und mehrere kleine Gedichte. 5 St. Coll. Tschischwitz.

Geschichte. Sagen aus der alten deutschen Welt. Biographieen aus der mittlern und neuern Zeit; z. B. hervorragende Kaiser, Huß, Luther, A. H. Francke. 2 St. Coll. Höltzke.

Geographie. Topische Geographie. Die fünf Welttheile mit ihren Flüssen, Bewohnern, Regierungsformen. Das Sonnensystem. 1 St. Coll. Höltzke.

Naturkunde. Beschreibende Naturgeschichte (s. Unterquinta) der einheimischen Vögel, Amphibien und Fische. Allgemeine Bemerkungen über die Glieder- und Bauchthiere. 2 St. Coll. Geist.

Rechnen. Verbindung des Frühern mit Erlernung der Division benannter Brüche; Reduction benannter Brüche. Zeitrechnung. 4 St. Coll. Dr. Günther.

Zeichnen. Wie in Unter-Quinta. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Schönschreiben. Wie in Unter-Quinta. Erzielung von Geläufigkeit, ohne Eintrag der correcten Form und Eleganz. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0025

Unter-Quarta.

Religion. Lernen und Worterklärung des Lutherschen Katechismus; 1. und 2. Hauptstück. Lesen des 1. B. Mose mit Auswahl und eines Theiles des 2. B. Mose. Wiederholung und Ergänzung der früher (Sexta) erlernten Erzählungen aus dem A. T. 2 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Deutsch. Lesen, mit Nachweisung und Einführung in das Verständniß der Interpunction. Begriff, Arten und Bestandtheile des Satzes im Allgemeinen. Schönlesen theils prosaischer, theils poetischer Stücke. Mündliches Erzählen aus den Bibliotheksbüchern mit Hervorhebung besonderer Bruchstücke, oder im Auszuge. Besprechung des Erzählten. Schriftliche Uebungen in Erzählungs- und Briefform. 3 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Latein. Repetition der bisherigen Pensen, besonders Erstrebung der Sicherheit und Gewandtheit in der Formenlehre, namentlich Wiederholung der §. 53—56. Hauptregeln über den Acc. c. Inf. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Gröbel. Ellendts Lesebuch 3. Abschn. §. 46—112. Viel Vocabellernen. 6 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Französisch. Plötz I. Cursus Lect. 74—91. Unregelmäßige Verben. Repetition der Vocabeln von Lect. 1—74. Extemporalien, Uebersetzen und Memoriren der Lesestücke. 5 St. Coll. Dr. Grotjan.

Geschichte. Griechische Geschichte bis Alexander dem Großen in ethnographischer Weise. 2 St. Coll. Dr. Günther.

Geographie. Topische und politische Geographie der europäischen Länder und Staaten. Coll. Dr. Günther.

Planimetrie. Elemente. Von den Grundsätzen, Linien, ebenen Figuren, im Besondern von den Dreiecken und Parallelogrammen. 4 St. Lehrer Flade.

Rechnen. Einfache Regeldetri, auf der Tafel und im Kopfe. 2 St. College Dr. Günther.

Naturkunde. Im Sommer: Beschreibende Botanik. Terminologie. Kenntniß der Cultur- und der bekanntesten wild wachsenden Pflanzen. Das Linné'sche System. — Im Winter: Elemente der Steinkunde; Kennzeichen der wichtigsten und bekanntesten Gesteine. Bau der Erde. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Schattiren, erst mit Blei, dann mit Kreide, an Landschaften ohne Baumschlag, an Blumen, Ornamenten u. s. w. Dabei Hinweisung auf dastehende mathematische Körper. Anfang im Naturzeichnen. Einige Winke zu perspectivischer Auffassung. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Schönschreiben. Außer der Fortsetzung der frühern Uebungen, Versuche im Schnellschönschreiben und in der Landkartenschrift. Malerei und Kunstschrift unterblieb. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Ober-Quarta.

Religion. Lernen und Worterklärung des 3., 4. und 5. Hauptstücks aus Luther's Katechismus. Lesen und Erklärung des Evangeliums Matthäi und der dem Lucas eigenthümlichen Parabeln (Kap. 10. 15. 16. 18.), verbunden mit Wiederholung und Ergänzungen aus Quinta. 2 St. Coll. Dr. Grotjan.

Deutsch. An das Lesen wurden die Grundzüge der Satz- und Interpunctionslehre, an die letztern die Erklärung und der Gebrauch der Conjunctionen geknüpft. Freies Erzählen nach den Bibliotheksbüchern wie in Unterquarta. Stilistische Uebungen in Form von Briefen mit kurzen Schilderungen. Anweisung zur Titulatur. 3 St. Coll. Dr. Grotjan.

Latein. Casuslehre. Dem entsprechende Uebungen im Gröbel. Im Cornel wurden übersetzt: Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Hamilcar, Hannibal. Exercitien und Extemporalien. 6 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Französisch. Plötz II. Curs. Lect. 1—23. Bemerkungen zu den regelmäßigen Verben. Schriftliche und mündliche Uebungen in den unregelmäßigen Verben. Lectüre im Trögel; Contes et Dialogues. Retroversion und Memorirübungen. Extemporalien. 5 St. Coll. Dr. Grotjan.

Geschichte. Römische Geschichte bis Marc Aurel. Verbreitung des Christenthums. Kämpfe mit den Deutschen. 2 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Geographie. Topische und politische Geographie von Deutschland und seiner Staaten. Repetition der außereuropäischen Welttheile. 2 St. Coll. Dr. Grotjan.

Planimetrie. Gleichheit der Flächeninhalte. Pythagoräischer Lehrsatz. Erster Theil der Lehre vom Kreise. Anweisung zur selbstständigen Lösung von leichten Aufgaben in der Klasse. 4 St. Coll. Dr. Weitzel.

Rechnen. Zusammengesetzte Regeldetri und Zinsrechnung, theils im Kopfe, theils auf der Tafel. 2 St. Coll. Dr. Günther.

Naturkunde. Wie in Unterquarta. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Wie in Unterquarta. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Schönschreiben. Desgl. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Unter-Tertia.

Religion. Eingehende Begriffs- und Sinnes-Erklärung des Lutherschen Katechismus. Die zehn Gebote und der erste Artikel; dazu die nöthigen Bibelsprüche. 2 St. Coll. Rietz.

Deutsch. Lesen und Analyse leichterer Balladen von Uhland, Chamisso und Bürger. Vier wurden genauer durchgenommen und memorirt. Stilistische Uebungen in Form von Beschreibungen und Schilderungen, mit besonderer Beachtung der Anordnung der Gedanken. Reproducirende Vorträge mit Rücksicht auf obige Stilgattung. 3 St. Coll. Rietz.

Latein. Wiederholung und weitere Uebung des Pensums von Oberquarta durch Beispielbildung und Uebersetzungen aus Gröbel. Gelesen, durchgenommen, retrover-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0027

tirt und theilweise memorirt wurden aus Cornel: Thrasybulus, Eumenes, Epaminondas, Pelopidas, Lysander, Conon, Cato, Atticus. 5 St. Coll. Rietz.

Französisch. Anwendung von avoir und être bei der Conjugation. Verbes pronom. et impers. Noms déclinables. Adverbes. Nombres. Prépositions. Lectüre im Trögel: Histoire naturelle, Histoire grecque, L'île des fantômes. Das Gelesene wurde retrovertirt und theilweis memorirt. Extemporalien. 4 St. Coll. Harang.

Englisch. Die ganze Formenlehre nach Fölsing 1. Theil. Vielfache Uebung der Correctheit in der Aussprache und Orthographie. Zu den Regeln zahlreiche Beispiele mündlich und schriftlich. 4 St. Coll. Tschischwitz.

Geschichte. Deutsche Geschichte bis 1618. Anlage von chronologischen Tabellen. 2 St. Coll. Rietz.

Geographie. Kosmographie. Physische und politische Geographie von Asien und Amerika. 2 St. Der Inspector.

Mathematik. Figuren in und um den Kreis. Geometrische Proportionslehre. — Von den Summen und Unterschieden, Producten und Quotienten. Rechnung mit leichtern Aggregaten. 5 St. Coll. Dr. Weitzel.

Rechnen. Decimalbrüche und deren practische Anwendung. 1 St. College Dr. Günther.

Physik. Beobachtungen über die allgemeinen Eigenschaften an den festen, flüssigen und luftförmigen Körpern. Von der Schwere. Schwerpunkt. Oberfläche des Flüssigen in einem offenen Gefäße. Compression der Flüssigkeiten. Communicirende Röhren. Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Hagel. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Berücksichtigung des künftigen Berufs der Schüler. Darum außer den weitern Uebungen im freien Handzeichnen, auch die Elemente im Linear- und Planzeichnen und Gebrauch des Reißzeuges. Verständniß von Auf- und Grundrissen und Situationsplänen. Erweiterung der perspectivischen Regeln. Material: Doppelte Kreide und Tusche. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Ober-Tertia.

Religion. Behandlung des 2. und 3. Artikels, des 3., 4. und 5. Hauptstücks, wie in Untertertia. 2 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Deutsch. Lesung und Erklärung Schillerscher Balladen. Stilistische Uebungen in kleinen Geschäftsaufsätzen, nebst Anweisung zur Titulatur. Anleitung zum Disponiren, nebst Versuchen, die Disposition auszuführen. Reproducirende Vorträge aus der Privatlectüre, namentlich aus dem historischen, geographischen und naturhistorischen Gebiete. Außerdem erstreckte sich die Privatlectüre auf Schillers Jungfrau, Maria Stuart und Tell. 3 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Latein. In der Grammatik: Acc. c. Inf., Ut, Ne; Participialconstructionen, vielfach geübt in Exercitien und Extemporalien. Uebersetzt Caes. bell. gall. V, c. 25 fgg. und lib. I., 1—45. Das Gelesene wurde grammatisch und sachlich erklärt, retrovertirt und theilweise memorirt, wohl auch zu Extemporalien benutzt. Anfangs wurde

nach der Construction und möglichst wörtlich, später in gutes Deutsch übersetzt. 5 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Französisch. Repetition der Verbes. Wortstellung. Die Moden und Zeiten, mit Extemporalien. Lectüre im Trögel: Les ours de Berne, Modèles de Lettres, L'île des fantômes, Histoire naturelle, Histoire grecque. Retroversionen und Memorirübungen. Das Uebersetzte wurde auch zu Sprechübungen verwerthet und machte möglich, den Unterricht theilweise in französischer Sprache zu ertheilen. 4 St. Coll. Harang.

Englisch. Syntactische Regeln. Repetition der unregelmäßigen Verba und der Hülfsverben. Es wurde Vieles an die Tafel geschrieben und corrigirt, Anderes in Form von Extemporalien geübt. Mehrere Briefe aus Juvenile Correspondence wörtlich auswendig gelernt und zu Sprechübungen verwendet. 4 St. Coll. Tschischwitz.

Geschichte. Preußisch-Brandenburgische Geschichte von 1618—1840 mit Berücksichtigung der deutschen Geschichte. 2 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Geographie. Physische Geographie von Africa und Australien, von Europa und Deutschland. Erweiterung zur politischen Geographie von der Schweiz, von Dänemark und von den Niederlanden. 2 St. Oberlehrer Dr. Trotha.

Mathematik. Ausmessung geradliniger Figuren; Aehnlichkeit der Figuren. Von den Proportionen beim Kreise und der Rectification und Quadratur desselben. — Aggregate. Potenz- und Wurzellehre. Wiederholungen aus den frühern Pensen. 5 St. Coll. Dr. Weitzel.

Rechnen. Gesellschafts-, Tara- und Mischungsrechnung. Vermischte Aufgaben. Abhülfe bemerkter Schwächen. 1 St. Coll. Dr. Günther.

Physik. Barometer und Thermometer. Ausdehnung der Körper durch die Wärme. Luftzug, Winde, Strömungen. Magnetismus. Statische Electricität. 2 St. Coll. Dr. Weitzel.

Zeichnen. Wie in Unter-Tertia. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Unter-Secunda.

Religion. Allgemeine Bemerkungen über die Heilige Schrift. Zeittafel für die biblischen Begebenheiten. Sachliche und paränetische Besprechung einzelner Theile der wichtigsten Schriften A. und N. T. Eingehendere Behandlung der wichtigsten Schriften des A. T., namentlich der Psalmen. Mehrere derselben wurden gelernt. 2 St. Der Inspector.

Deutsch. Außer Schiller's Lied von der Glocke, wurde auch Göthe's Hermann und Dorothea gelesen, erklärt, theilweise memorirt und nebst Biographieen und mittelalterlichen Sagen zu freien Vorträgen benutzt. Berücksichtigung der Mythologie und Metrik. Uebungen im Disponiren verschiedener Stoffe, namentlich Characterschilderungen. Erklärung von Synonymen. Themata zu den schriftlichen Arbeiten waren: 1) Meer und Wüste. 2) Bilder der Auferstehung in der Natur. 3) a. Willst du, daß wir mit hinein — in das Haus dich bauen; — laß es dir gefallen, Stein, —

daß wir dich behauen. 3) b. Rast' ich, so rost' ich. 4) Lust und Liebe zum Dinge — macht Müh' und Arbeit geringe. 5) Woraus entstehen die meisten Straßentumulte? (Klassenarbeit). 6) Noth ist die Mutter der Kraft. 7) Der Ruhm der Vorfahren ein Hort der Enkel. 8) Welche Vortheile bietet der Aufenthalt in einer großen Stadt? 9) Bös' Gewissen böser Gast, — weder Ruh' noch Rast. 10) Welche Rolle hat Göthe in Hermann und Dorothea dem Apotheker zuertheilt? (Klassenarbeit). 3 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Latein. Repetition der Modi mit Berücksichtigung der Conjunctionen und der Consecutio temporum. Benutzung von Gröbels Anleitung. Lectüre von Caes. bell. gall. II. und III., Ovid. Metam. I. 1—312. XII. 39—63. Aus beiden wurde Einiges memorirt. Exercitia und Extemporalia. 4 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Französisch. Syntax der Pronoms. Lectüre im Siefert: Bruchstücke aus la Bruyère, Trublet, Mercier, de Gondy, Duclos. Das Gelesene wurde frei wiedererzählt und theilweise memorirt. Die Unterrichtssprache meist französisch. Extemporalien. 4 St. Coll. Harang.

Englisch. Syntax des einfachen Satzes. Die wichtigsten Regeln wurden englisch übersetzt und gelernt und an vielen Beispielen geübt. Schriftliche Uebersetzungen theils nach Fölsing, theils aus der Lectüre. Letztere aus Melford: die kleineren Erzählungen von 7—12 Goldsmith: The stoops to conquer. Lady Montague: letters 1—10., Sterne, Mackenzie, Irving, und einzelne Gedichte von Cowper, Wordsworth, Moore, Campbell und Scott, welche gelernt wurden. Unterricht meist in englischer Sprache. 3 St. Coll. Hölzke.

Geschichte. Griechische und Römische Geschichte bis Marc Aurel und Constantin d. Gr. Eine chronologische Tabelle wurde in der Klasse angelegt und fortgeführt. 2 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Geographie. Politische Geographie von Deutschland. Repetition der physischen Geographie. 1 St. Der Inspector.

Mathematik. Repetition der Rechnung mit Aggregaten. Algebraische Gleichungen des 1. und 2. Grades mit einer und mit mehrern Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen. Einübung durch zahlreiche Beispiele. Lösung von Dreiecks- und Berührungsaufgaben. 5 St. Oberlehrer Hahnemann; von Michael bis Weihnachten: Candidat Pölitz.

Rechnen. Repetition der einfachen Zinsrechnung mit Anwendung der Decimalen. Disconto- und Münzrechnung. 1 St. Coll. Dr. Weitzel.

Physik. Experimenteller Unterricht. Lehre von den electrischen und magnetischen Erscheinungen. Die Gesetze der Akustik, Optik und Mechanik, aus Versuchen abgeleitet und durch Rechnung begründet. Im Sommer 3 St.; im Winter 2 St. Coll. Dr. Weitzel.

Chemie. Einführung in die Chemie und deren Terminologie durch Experimente mit Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Kohlenstoff, deren einfachste Verbindungen; Anfangsgründe der Stöchiometrie. Im Winter: 1 St. Coll. Geist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0030

Naturkunde. Im Sommer: Systematische Botanik. Das natürliche System. Geographische Verbreitung der wichtigsten Pflanzenfamilien. Im Winter: Systematische Zoologie. Thätigkeit der innern Organe. Einige vorweltliche Thiere. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Förmliche Anweisung zur Linearperspective, mit Benutzung der von den Schülern gelieferten Naturzeichnungen. Die im freien Handzeichnen Geübtern durften statt der Tusche auch andere Farben benutzen. Beim Situationszeichnen galt die Theorie Lehmanns und Müfflings. Vollständige Risse. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Ober-Secunda.

Religion. Geschichte des Reiches Gottes nach dem N. T. Sachliche und paränetische Erklärungen der wichtigsten Schriften desselben. Wichtigere Stellen wurden memorirt. 2 St. Der Inspector.

Deutsch. Maria Stuart und Wallenstein und Epigramme von Schiller, einzelne Gedichte von Göthe gelesen und erklärt, und daran Bemerkungen über Poetik, Tropen und Figuren geknüpft. Berichte aus der Privatlectüre zur Ergänzung des historischen und geographischen Unterrichts. Stilistische Uebungen. Themata: 1) Bene vivit, qui bene latet. 2) Wem setzt man Monumente? 3) Principibus placuisse viris non ultima laus est. 4) Referirender Auszug aus Schillers Vortrag über den Nutzen und das Studium der Universalgeschichte. 5) Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser; Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind. Göthe. 6) Der Mensch hat keinen größern Feind auf Erden, denn sich selbst, und wird erst glücklich, wenn er den versöhnt. Schefer. 7) Der Ruhm ist großer Männer Abendröthe. 8) Der niederländische Volkscharacter, nach Egmont. 9) Mahomets Gesang von Göthe, der Strom von Reinick, der gefesselte Strom von Hölderlin. 10) Pflanz' einen Baum — im kleinsten Raum, — und pflege sein, — er bringt dirs ein. 3 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Latein. Lectüre: Cic. de amicitia und orat. in Catilinam I. und II. Außerdem Ovid. Metam. lib. I. Repetition der schwierigern Capitel aus der Grammatik. Exercitia und Extemporalia. Privatlectüre: Caes. bell. gall. 4 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Französisch. Grammatik und Extemporalien nach Plötz über das Régime des verbes, Infinitif, Conjonctions, les Modes, Participes et Pronoms. Lectüre: La Czarine par Scribe und aus Sieferts prof. Theil: lettres de Montesquieu, Dupaty; dialogues de Fénélon, St. Mard, Vernet. Bossuet: Oraison funèbre. Fléchier Guibert, dogmatischer Theil, Abschnitte 3—8. Das Gelesene wurde französisch interpretirt und in der nächsten Stunde zu Sprechübungen benutzt. Uebersetzungen aus Beauvais Anleitung: Briefe Friedrichs II., Leopardenjagd, Cedern des Libanon, Uebungsstücke mythologischen und geographischen Inhalts. Adrienne Lecouvreur. Thèmes zu freien Arbeiten: 1) Seconde croisade prêchée par St. Bernard en 1146. 2) Damon et Phintias; freie Erzählung nach Schiller. 3) Louis XIV. et Napoléon

disputant sur l'utilité de leurs règnes. 4) Mort d'Arnold de Winkelried. 5) Ceux qui se plaignent du travail, se montrent ingrats envers leur meilleur ami. 6) Pour quoi était-il impossible à Pyrrhus de vaincre les Romains? 7) Extrait de ma lecture privée pendant cet hiver. Die übrigen Arbeiten waren Extemporalien. 4 St. Coll. Hölzke.

Englisch. Lectüre: Irving 11—12., Bulwer 13. und 14., Roscoe 2—4., 7—8., Lingard 11—13., Irving: Character of Mahomet. Gedichte von Wordsworth, Scott, Byron, von welchen einzelne gelernt wurden. Das Gelesene wurde englisch erklärt und zu Sprechübungen benutzt. — Syntax des zusammengesetzten Satzes. Zu stilistischen Uebungen wurden theils schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen, theils freie Auszüge aus dem Gelesenen oder Umwandlungen der Gedichte in Prosa benutzt. Unterricht in englischer Sprache. 3 St. Coll. Hölzke.

Geschichte. Repetitionscursus, mit Berücksichtigung der Culturgeschichte. Die alte und die moderne Welt. 2 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Geographie. Politische Geographie von Europa, außer Deutschland. 1 St. Der Inspector.

Mathematik. Ebene Trigonometrie. Lösung von trigonometrischen Aufgaben. Erster Theil der Stereometrie. Lösung von algebraisch-geometrischen, rein geometrischen und stereometrischen Aufgaben. 4 St. Oberlehrer Hahnemann; von Michael bis Weihnachten: Candidat Flade.

Rechnen. Wechselrechnung. 1 St. Coll. Dr. Weitzel.

Physik. Optik. Lehre von der Wärme. Galvanismus. Electrische Ströme nach Entstehung und Wirkung. Repetition der Statik und Dynamik. 2 St. Im Sommer: Oberlehrer Hahnemann; im Winter: Candidat Flade.

Chemie. Chlor, Brom, Jod, Fluor, Schwefel, Selen, Tellur, Phosphor, Bor, Silicium, Kalium, Natrium, Ammonium, Calcium, Strontium, Baryum, Magnesium, Aluminium und deren einfache Verbindungen mit ihrer technischen Gewinnung und Anwendung. Stöchiometrische Uebungen. 2 St. Coll. Geist.

Naturkunde. Mineralogie. Krystallographie nach Holzmodellen und Zeichnungen. Beschreibung der Mineralien nach Handstücken. Wiederholungen aus dem Gebiete der Zoologie und Botanik. — Geologie. Beschreibung krystallinischer und sedimentärer Gesteine nach Handstücken. Formationslehre der Gesteine nach Ort und Vorkommen. Einflüsse organischer Reste; vulcanische Erscheinungen der Jetztzeit; Gletscherbildungen. Excursionen. 2 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Wie in Unter-Secunda. 2 St. Oberlehrer Spieß.

Ober- und Unter-Prima, comb.

Religion. Erklärung des Lutherischen Katechismus, mit Berücksichtigung kirchenhistorischer Erscheinungen und der Bekenntnißschriften. Paränetische und sachliche Auslegung des Briefes an die Galater, Römer und Hebräer. 2 St. Der Inspector.

Deutsch. Biographie und Characteristik der Werke Klopstocks, Wielands, Lessings, Herders und Göthes, auch eine gedrängte Uebersicht der sich an jene anschließenden Dichter des vorigen Jahrhunderts. In der Klasse wurden gelesen und erklärt von Klopstock zwanzig ausgewählte Oden, einige geistliche Lieder und zwei Gesänge der Messiade, von Wielands, Lessings und Herders prosaischen Schriften einige ausgewählte Stücke, ferner die Minna von Barnhelm und Göthe's Iphigenia. Daneben wurden einzelne Kapitel der Poetik, insbesondere das Wesen der Ode und die Technik des Dramas repetirt oder erörtert. Die freien Vorträge bezogen sich theils auf das in der Klasse Besprochene, theils auf die Privatlectüre der Schüler. Gelegentlich Einführung in allgemeine Begriffe: Colorit, Rhythmus, Manier, Stil, Dilettantismus, Virtuosität, Klassicität, Künstlerthum, Organismus, Wissenschaft, Geschmack, das Subjectiv-Komische (Witz, Ironie, Satire, Sarkasmus, Humor). Behandelte Themata sind: 1) Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, — das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide; — aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie keck — der Dinge Maaß, die nur sich selber richten. (Wallensteins Tod II. 2.) 2) Die demagogische Beredsamkeit des Marcus Antonius in Shakespeares Julius Cäsar. III. 2. 3) Niemand ist frei, als wer sich selbst bezwingt (Klassenarbeit). 4) a. Mißbrauch ist alles guten Brauches Rost. b. Spott ist das Wetterleuchten der Verläumdung. c. Wer nach jedem bellenden Hunde werfen wollte, müßte viel Steine haben. d. Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude. e. Worin liegt die ethische Bedeutung der Klopstockschen Oden? 5) Wer ist dein ärgster Feind? (Abiturientenarbeit). 6) Wenn sich die Hirten zanken, hat der Wolf gewonnen Spiel. 7) a. Sich im Spiegel zu beschauen, — kann den Affen nur erbauen. Wirke! Nur in seinen Werken — kann der Mensch sich selbst bemerken. Rückert. b. Der Ruhm der Vorfahren, ein Hort der Enkel. 8) a. Arbeit ist die Mutter des Ruhmes. b. Hora ruit. 9) Characteristik Tellheims. 10) Der Aufruf des Königs Friedrich Wilh. III. „An mein Volk" und die Erhebung des Preußischen Volkes. 11) Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt (Abiturientenarbeit). 3 St. Oberlehrer Dr. Geist.

Latein. Ausgewählte Stücke aus Livius lib. XXI. und XXII. Sallustii Catil. und Cic. orat. pro Archia; Virg. Aen. I. und II. Exercitien und Extemporalien. 3 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Französisch. Zur Lectüre: Le Misanthrope p. Molière; aus Plötz Manuel die Abschnitte von Corneille, Pascal, Molière und La Fontaine. Das Gelesene wurde französisch interpretirt und in der nächsten Stunde zu Sprechübungen benutzt. Disputirübungen. Repetition der schwierigern Kapitel aus der Grammatik. Theorie des Brief- und Erzählungsstiles mit practischen Uebungen. Die vorgelesenen Muster wurden von den Schülern frei nachgeahmt. Als Themata wurden bearbeitet: 1) Le temps efface les ouvrages de l'homme et couvre de poussière et de mousse ses plus fastueux monuments. 2) Pourquoi était-il impossible aux Carthaginois de vaincre les Romains? 3) Comment Alceste est-il devenu misanthrope? 4) La position de Louis XIV. vis-à-vis de l'étranger. 5) Comment les Carlovingiens se sont-ils emparés de la royauté? (Abiturientenarbeit). 6) a. Description d'une

belle journée d'automne. b. Le sujet du Misanthrope de Molière. 7) On ne monte a la fortune que par degrès, mais il n'en faut qu'un pour en descendre. 8) Les guerres de la maison de Souabe contre les villes de la Lombardie. 9) Rodrigue a-t-il bien fait de venger l'affront de son père? 10) En quoi l'alliance de Louis XIV. a-t-elle été funeste à la maison des Stuarts? 11) L'histoire de Louis XI. et de Charles le Téméraire prouve que la ruse l'emporte souvent sur la bravoure. 12) Quelle a été la situation du Brandebourg à l'avénement du Grand-Electeur, et qu'a-t-il fait pour sauver son pays? (Abiturientenarbeit). 4 St. Coll. Hölzke.

Englisch. Zur Lectüre: Macauly history of England I, 2. 3. Das Gelesene wurde englisch interpretirt, in der nächsten Stunde von den Schülern frei nacherzählt und zu Sprechübungen benutzt. Grammatische Erklärungen und Uebungen nach Fölsing 2. Th. §. 1—162. Themata zu freien Arbeiten: 1) Industry is the right hand, economy the left hand of fortune? 2) Why was Theodosius obliged to divide the Roman Empire, and what were the consequences of that division? 3) The old Saxons. 4) The bee, the spider and the ant: which of the three must we imitate? 5) The state of England at the accession of James the Second. 6) Character and projects of Danby. 7) The origin of the Swiss independence. 8) James, Duke of Monmouth. 9) Richard the Lion-Hearted. 10) Letters and arts at the end of the middle-ages. Zu Abiturientenarbeiten wurden Exercitien gewählt. 3 St. Coll. Hölzke.

Geschichte. Zusammenfassung weltgeschichtlicher Thatsachen unter allgemeine Gesichtspunkte aus dem Gebiete des Mittelalters und der neuern Zeit bis 1648. 2 St. Oberlehrer Dr. Nasemann.

Geographie. Repetition der politischen und physischen Geographie von Deutschland, von Süd- und Mitteleuropa. 1 St. Der Inspector.

Mathematik. Cubische und biquadratische Gleichungen; Einiges aus der Theorie der Gleichungen; Kettenbrüche; Diophantische Gleichungen. Analytische Geometrie. Lösung von geometrischen, algebraischen und trigonometrischen Aufgaben. Themata für die Abiturientenarbeit waren: 1) Ein Parallelogram zu construiren, von dem das Verhältniß einer Diagonale zu einer Seite und der Winkel, den dieselbe Diagonale mit einer andern der erstern Seite nicht gegenüberliegenden Seite bildet, und eine beliebige Höhe gegeben ist. 2) Aus dem Ueberschusse der Summe zweier Seiten über die dritte und den Winkel eines Dreiecks die übrigen Stücke desselben zu berechnen. 3) Eine vom Feinde belagerte Festung kann sich der Berechnung nach nur noch 12 Tage halten. Ziehen 120 Mann ab, und erhält jeder täglich $^5/_8$ Pfund Brod weniger, so kann die Festung sich 16 Tage lang halten; eben so lange wird sie sich halten können, wenn 200 Mann abziehen und Jeder täglich $^3/_8$ Pfund Brod weniger erhält. Wie stark ist die Besatzung der Festung, und wie viel Brod erhält jeder Mann täglich? 4) Eine Pyramide ist durch zwei zur Grundfläche parallele Ebenen in drei gleiche Theile getheilt; es sollen die Abstände jener Ebenen von der Spitze der Pyra-

mide berechnet werden. 5 St. Im Sommer: Oberlehrer Hahnemann; im Winter: Lehrer Flade.*)

Rechnen. Mathematische Theorie der Decimalbrüche. Repetition der frühern Rechnungsarten. 1 St. Im Sommer: Oberlehrer Hahnemann.

Physik. Mathematische Behandlung der Akustik, der Lehre von der Wärme und der Optik. 3 St. Im Sommer: Oberlehrer Hahnemann; im Winter: Coll. Dr. Weitzel.*)

Chemie. Organische Chemie. Kohlenhydrate, Proteïnstoffe, Cyanverbindungen, Fette, fette Säuren, Alkohole, Gerbstoffe, flüchtige Oele in wissenschaftlicher und technischer Beziehung. — Bereitung von Flachs, Papier, Stärke, Lackwaaren, Zucker, Wein, Bier, Essig, Seife, Leder. — Repetition früherer Pensen aus der unorganischen Chemie. Einführung in die qualitative Analyse. Stöchiometrische Rechnungen. 2 St. Practische Arbeiten im Laboratorium in einfachen synthetischen, sowie qualitativ- und maaß-analytischen Versuchen. 3 St. Coll. Geist.

Zeichnen. Weitere Uebung perspectivischer Constructionen, abgeleitet vom Grundriß; Hinzufügung der Schattenlehre. Zeichnung der Säulenordnungen. Beachtung schöner Formen und Verhältnisse in Mustern, im freien Handzeichnen und Tuschen; Geübtere malen auch wohl in Oel. 3 St. Oberlehrer Spieß.

Anhang.

Der Gesang- und Turnunterricht hatte seinen frühern Fortgang.

Die für den Unterricht eingeführten Lehrbücher und Leitfäden sind folgende:

1) Religion. Bibel, Stadtgesangbuch und Luthers Katechismus VI—I. Kurtz christliche Religionslehre 5. Aufl. III B—III A und I. Kurtz Lehrbuch der Kirchengeschichte. 3. Aufl. I.

2) Deutsch. Masius Lesebuch 1. Th. VI—IV A. Bremer Lesebuch 2. Th. 8. Aufl. III A. Schäfers Grundriß der deutschen Literaturgeschichte 7. Aufl. I.

3) Latein. O. Schulz Schulgrammatik 17. Aufl. VI—I. Gröbels Anleitung 17. Aufl. VI—III A. Ellendts lat. Lesebuch. 13. Aufl. VI—IV A. Cornelius IV A—III B. Caesar III A—I. Ovid. Met. II. Virgil I. Ein Lexicon III B—I.

4) Französisch. Plötz Elementarbuch I. Curs. 18. Aufl. V B—IV B. II. Curs. 13. Aufl. IV A—I. Beauvais pract. Anleitung 2. Aufl. II. Trögels Lesebuch prof. Theil 4. Aufl. IV A—III A. Siefert Nouveau choix en prose 3. Aufl. II. Ploetz Manuel de la Litérature franç. I. Ein Lexicon III B—I.

5) Englisch. Fölsings engl. Grammatik. 1. Curs. III B. 2. Curs. III A—I. Melfords Leseb. 4. Aufl. II. Ein englischer Autor. Ein Lexicon II B—I.

---

*) Während der Erkrankung des Oberlehrer Hahnemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0035

6) Geschichte. Becks Leitfaden beim ersten Unterricht 10. Aufl. V B—IV A. Dittmars Leitfaden der Weltgeschichte III B—III A. Dittmars Umriß der Weltgesch. 8. Aufl. II B—I. Hahns Leitfaden der vaterländischen Gesch. III A. II A. I.

7) Geographie. Preuß Erdbeschr. 12. Aufl. V B—IV A. Daniels Lehrbuch der Geographie 10. Aufl. III B—I. Wiegands Grundriß der mathematischen Geographie 5. Aufl. I. Stielers kleiner Atlas V B—IV A. v. Sydows mittlerer Atlas III B—I.

8) Mathematik. Wiegands Planimetrie I. Cursus. 6. Aufl. IV B—IV A. II. Curs. 4. Aufl. III B—II B. Wiegands Arithmet. 4. Aufl. III B—II A. Vegas Logarithmen von Brämiker 41. Aufl. II B—I. Wiegands ebene Trigonometrie. 3. Aufl. II A—I. Wiegands Stereometrie und sphärische Trigonometrie 4. Aufl. II A—I. Wiegands Lehrbuch der algebr. Analysis 2. Aufl. I.

9) Rechnen. Günthers Rechenaufg. I. Curs. VI—V A. Desselben II. Curs. V A—II B.

10) Physik. Koppe's Physik 7. Aufl. III B—I.

11) Chemie. Stammers Lehrb. der Chemie II B—I.

12) Naturkunde. Schillings kleine Schul-Naturgeschichte V B—IV A. und II B—II A.

IV. Unterrichtsmittel.

Die Unterrichtsmittel der Schule haben sich theils durch Ankauf, theils durch Geschenke nicht unwesentlich vermehrt.

A. Durch Ankauf erhielt die Schule

a) für den physikalisch-chemischen Unterricht: Einen Spectralapparat, fünf phosphorescirende Röhren in Etui, drei Geißlersche Röhren, einen Chamottofen mit Ring und Damm; dazu eine Ergänzung der Utensilien;

b) für den historisch-geographischen Unterricht: Kiepert's Wandkarte von Altgriechenland und Dessen Wandkarte von Altitalien; die Fortsetzungen der Reymannschen Karte von Deutschland;

c) für den Zeichnenunterricht: Paysages von Parottot, dergleichen von Hubert, 5 große und 4 kleine Stillleben von A. Adam, mehrere große Etudes d'animaux;

d) für die Lehrerbibliothek, die von 2029 auf 2102 Bände gestiegen ist, außer den Fortsetzungen der Zeitschriften für die wichtigsten Schulfächer: Webers Einleitung in die H. Schrift, Hollenbergs Anleitung zum Bibellesen, Hofmanns stereometrische Aufgaben, Minks beschreibende und analytische Geometrie, Kochs Schlangen Deutschlands, Haertels Herbarium, Berghaus Handbuch der Mark Brandenburg, Freudenfeldts Preußen unter den Hohenzollern, Geijers Geschichte Schwedens, Steubs Ureinwohner Rätiens;

e) für die Schülerbibliothek, die von 2505 auf 2563 Bände gestiegen ist: Rodebergs Tag und Nacht in London, Brandes Ausflug nach England, Gervinus Geschichte des 19. Jahrh. 5. u. 6. Band, Reden Friedrich Wilhelms IV., Tellkampfs Franzosen in Deutschland, Amelungs denkwürdigste Tage Preußens, Pröhle's Vaterland in Bildern, Ketligers Jugendbibliothek, Illustrirte Welt, Buch der Welt, Schütz Grands faits de l'histoire de France;

f) die Zahl der Programme ist von 3775 auf 3926 Nummern gestiegen.

B. Durch Geschenke:

Vom Hohen Ministerium der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten: Försters Baudenkmale 7. Band, Peters naturwissenschaftliche Reise nach Mossambique im Jahre 1842—1848. 1. Abtheilung. Botanik mit 48 Tafeln; 124 Programme der außerpreußischen höhern Schulen; — vom Hochlöblichen Provinzial-Schulcollegio: Palästrinas Motetten, redigirt von Th. de Witt, 1—3. Band, und 139 Programme von Preußischen Gymnasien und Realschulen; — vom Hochlöblichen Provinzial-Schulcollegio zu Stettin: Protocoll der ersten Pommerschen Directoren-Conferenz; — vom Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Suffrian: Protocoll der 14. Versammlung der Directoren der westphälischen Gymnasien und Realschulen; — vom Herrn Buchhändler Hirt in Breslau: 2 Exemplare von Auras und Gnerlichs Deutschem Lesebuche 1. Theil 6. Aufl. Breslau 1862, 2 Exemplare von Seltzsams Deutschem Lesebuche 4. Aufl. Breslau 1862, 2 Exemplare von v. Seydlitz kleiner Schulgeographie. Breslau 1862, 2 Exemplare von Dessen Schulgeographie 10. Aufl. Breslau 1862, 2 Exemplare von Kamblys Stereometrie 3. Aufl. Breslau 1862, 14 Exemplare von Schillings kleiner Schulnaturgeschichte 8. Aufl. Breslau 1862; — vom Herrn Buchhändler Rümpler in Hannover aus dessen Verlage: Rauchs Elementar-Arithmetik 3. Aufl. 1862, Richards Latein. Grammatik. 3. Aufl. 1862, Gerdings Schule der Physik, 1862, Gerdings Schule der Chemie, 1862; — von dem Obrist in Türkischen Diensten Herrn Julius Bluhm*) die von ihm verfaßten Schriften: Kurzgefaßte Darstellung des Kriegs-Marinewesens in Europa und Amerika. Berlin 1848, das Preuß. Landesvertheidigungssystem und die Befestigung von Berlin. Berl. 1859, die Politik der Zukunft, Berl. 1858, die Preuß. Machtstellung im deutschen Nordwesten. Berl. 1859. Mainz, Berl. 1861; der Besitz Veneziens und die Bedeutung des Neu-Italienischen Reichs, Berl. 1861, — vom Herrn Oberlehrer Dr. Keber zu Oschersleben das von ihm verfaßte Werk: Französisch-deutsches und Deutsch-französisches Wörterbuch als Ergänzung zu jedem französischen Lexicon. Dessau 1862; — vom Herrn Apotheker Hornemann hier: Ein amerikanisches Schwammgewächs; — vom Herrn Buchhändler Heinrich in Dresden aus seinem Verlage: Helmerts und Rabenhorsts Kryptogamenkunde; — vom Herrn Lehrer Brandt hier: Official

*) Er besuchte früher unsere Schule und bestand Ostern 1842 das Abiturientenexamen in derselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0037

illustrated Catalogue of the international exhibition of 1862. 6 Parts; — vom Herrn Collegen Geist die von ihm verfaßte Schrift: Methode der qualitativen chemischen Analyse. Halle 1863; — vom Leseverein der Lehrer der Realschule: La Revue des deux Mondes 1861. 12 Vol.; — vom Abiturient Brasack aus Barby: einen Apparat zur Darstellung der Farbenringe in polarisirtem Lichte, bestehend aus einer Salpeterplatte, einer Quarzplatte, einer Kalkspathplatte und einer Zuckerplatte; — vom Abiturient Otto Schulze aus Kuckenburg: Shakespeare von G. G. Gervinus 2 Bde. 3. Aufl. Leipzig 1862; — vom Abiturient Bernhard Lüttich aus Halle: Tholucks Vorgeschichte des Rationalismus und Schulz Bezauberte Rose. Prachtausg. in 4. Leipz. 1862; — vom Abiturient Theodor Boltze aus Amsdorf: Danzigs Handelsgeschichte unter dem deutschen Orden, von Hirsch; — von den beiden Oberprimanern Spatzier aus Hohendorf und Haucke aus Schraplau: zwei große Reagentien-Kasten mit Verschluß; — von dem Unterprimaner Friedrich Schmidt aus Seehausen: Jägers Geschichte der Römer. Gütersloh 1861; — vom Unterprimaner Weinack aus Halle: Pajekens Reiseerinnerungen und Abentheuer aus der Neuen Welt. Bremen 1861; — vom Unterprimaner Abraham Lewandowski aus Halle: Echtermeyers Gedichte 12. Aufl. Halle 1863; — von der Ober-Secunda: eine Geißlersche Röhre und Fontane's Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Berl. 1862; — vom Obersecundaner Georg Kühne aus Halle: Falke's Kostümgeschichte des Mittelalters. Wien 1861; — vom Obersecundaner Hermann Jache aus Böllberg: Lübkers Lebensbilder aus dem letztverflossenen Jahrhundert deutscher Wissenschaft und Literatur. Hamburg 1862, und Perthes Politische Zustände und Personen in Deutschland 1. Theil. Gotha 1862; — vom Obersecundaner Kleppel aus Querfurt: Krug v. Nidda's Markgraf Eckard von Meißen. Querfurt 1855, Krögers Gemälde norddeutscher Freiheits- und Heldenkämpfe. Leipzig 1856, und Kunisch Bucharest und Stambul. Berl. 1861; — vom Obersecundaner Polaschek aus Halle: die Glocke; illustr. Zeitung, 3. Jahrg. 1861; — vom Obersecundaner Gustedt aus Wolmirstedt: Gutzkows dramatische Werke 1—6. Bdchen. Leipzig 1862; — vom Obersecundaner v. Zehmen: Bischoffs praktische Arbeiten im Laboratorium. Berl. 1862, Deicke's Sammlung von Aufgaben aus der Chemie. Iserlohn 1861, und Webers Aus vier Jahrhunderten. 2 Bde. Leipzig 1861; — vom Obersecundaner Gustav Schaaf aus Schwoitsch: Weiß Kostümkunde 1. Th. Stuttg. 1862; — vom Obersecundaner Alfred Filler aus Zeitz: v. Eye's Leben und Wirken Albrecht Dürers. Nördlingen 1860; — vom Obersecundaner Hermann Böttiger aus Calbe: Tomaschek Schiller in seinem Verhältniß zur Wissenschaft. Wien 1862; — vom Obersecundaner Alfred Schlegel aus Halle: Egli's Neue Handelsgeographie. Leipzig 1862; — vom Obersecundaner Ernst Jungmann aus Sangerhausen: Lübke's Grundriß der Kunstgeschichte. Stuttgart 1860; — vom Untersecundaner Beyling aus Rottelsdorf: Byrons sämmtliche Werke, übersetzt von Böttger. 12 Bde. Leipzig 1861; — vom Untersecundaner Schnee aus Brandenburg: Schillers sämmtliche Werke 12 Bde; — vom Untersecundaner August Schäfer aus Dahlenwarsleben: Taylers Reisen in Griechenland nebst Creta. Leipzig 1862, und Staudenmeyers Schneeglöckchen, Stuttgart;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-69409/fragment/page=0038

— vom Untersecundaner Oscar Voigt aus Croppenstedt: Th. Körners sämmtliche Werke. Cöln 1853; — vom Untersecundaner Louis Hänschel aus Halle: Das große Völker- und Naturleben. Braunschw. 1862; — vom Untersecundaner Max Schulemann aus Bromberg: Busch Wallfahrt nach Jerusalem 2 Bde. Leipz. 1861; — vom Untersecundaner Otto John aus Steudten: Bauer und Hinterbergers Lehrbuch der chemischen Technik. Wien 1859; — vom Untersecundaner Otto Hädicke aus Rieda: Gregorovius Figuren. Leipzig 1856, und Rönnefahrts Maria Stuart; — vom Untersecundaner Richard Treff aus Eckardsberga: Brunners Unter Lebendigen und Todten. Wien 1862; — vom Untersecundaner Louis Richter aus Halle: Illustrirte Welt 1861; — vom Untersecundaner Arthur Brandt aus Gnadau: Ohnesorgen Die beiden Kaiser 4 Th. in 2 Bänden. Paderborn 1841; — vom Untersecundaner August Dangers aus Jerxheim: Hauffs Ansiedler in Canada, und Hoffmanns Zwei Erzählungen; — vom Untersecundaner Theodor Klotz aus Schkortleben: Livingstone's Erforschungsreisen im Innern Africas. 2. Aufl. Leipzig 1860; — vom Untersecundaner Hugo Honigmann aus Halle: Buchers Unterwegs. Berlin 1862; — vom Untersecundaner Hermann Sachße aus Halle: Rob. Schneiders Italien in geograph. Lebensbildern. Glogau 1863; — vom Untersecundaner Zenker aus Werkleitz: Kopp's Einleitung in die Krystallographie, mit einem Atlas 2. Aufl. Braunschw. 1862; — vom Untersecundaner Reinhold Mühlpfort aus Benkendorf: von Erdmanns Temudschin der Unerschütterliche. Leipzig 1862; — vom Untersecundaner Wilh. Ritter aus Teuchern: Brugsch Reise der K. Preuß. Gesandtschaft nach Persien im J. 1860 u. 61. Leipzig 1862; — von der Ober-Tertia: Lübke's Vorschule zur Geschichte der Baukunst des Mittelalters 4. Aufl. Leipzig 1858; — vom Obertertianer Otto Kleemann aus Halle: Dielitz Völkergemälde und Landschaftsbilder. 3. Aufl. Berlin; — vom Obertertianer Carl Haring aus Gröbzig: Pfizers Geschichte der Griechen. Gütersloh 1861; — vom Obertertianer Otto Hering aus Nebra: Lady Morgan La France en 1829 et 1830. 2 Vol. Stuttg. 1830; — vom Obertertianer Carl Ritter aus Barnstedt: Schlüters Aus und über Italien. 2 Bde. 2. Aufl. Hannover 1863; — vom Untertianer Robert Mühlpfort aus Benkendorf: Schillers Beziehungen zu Aeltern, Geschwistern und der Familie von Wolzogen. Stuttg. 1859; — vom Untertertianer Carl Oertel aus Laucha: Müllers Buch der Pflanzenwelt 2 Bde. Leipzig 1857; — vom Oberquartaner Emil Everth aus Magdeburg: Hennings Pantheon. Histor. Novellen. Berlin; — vom Oberquartaner Wilhelm Mertens aus Gerbstedt: Berthelts Geographie in Bildern 2. Aufl. Leipzig 1856; — vom Oberquartaner Carl Eichel aus Schmalkalden: Langs Religiöse Charactere 1. Th. Winterthur 1862; — vom Oberquartaner Alwin Hegel aus Leipzig: Tischendorfs Aus dem heiligen Lande. Leipzig 1862; — vom Unterquartaner Louis Meyen aus Gröbzig: Duttenhofers Cid. Berlin 1854; — vom Unterquartaner Max Kerber aus Querfurt: Hoffmanns Neuer deutscher Jugendfreund. Stuttgart; — vom Unterquartaner Hermann Schneider aus Dreikutten: Körbers Seelenverkäufer; — vom Unterquartaner Hermann Hayner aus Kemberg: Würdigs Deutsche Freiheitskriege im J. 1813—15. Dessau 1862; — vom Unterquinta-

ner Otto Bürger aus Halle: Eroberung Mexico's durch Cortes. Mainz; — vom Sextaner Schade aus Westpreußen: eine alte Streitaxt.

Für alle diese reichen Gaben wiederholen wir hier im Namen der Schule den herzlichsten Dank.

Dem Schulschlusse, welcher Freitag den 27. März Statt finden wird, geht die Versetzung der Schüler, die Austheilung der Censuren und die Aufgabe der Ferienarbeiten vorher. Der neue Schulcursus beginnt den 14. April. Zur Prüfung der aufzunehmenden Schüler, und zwar der einheimischen, werde ich am 10. April, und der auswärtigen am 11. April während der Vormittagsstunden im neuen Realschulgebäude gegenwärtig sein. Diejenigen Novizen, welche zeither eine andere Schule besucht haben, müssen mit einem Abgangszeugnisse von derselben versehen sein.

Halle, den 3. März 1863.

Ziemann.

15.

e a m m

l. Ordnung

e zu Halle

1862 — 1863

Biemann,
ſor.

lt:
r Unterricht in Realgegenſtänden,
nn.
r.

le,
us = Buchdruckerei.
3.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches